# Titelseite

Trinität ???

**Studien zur  
Trinitätslehre  
(Bd. 1)**

**Wolfgang Schneider**



### Copyright

Copyright © 2021 by Wolfgang Schneider  
Alle Rechte vorbehalten.  
Sollten Sie das Werk über den rein privaten Gebrauch hinaus verwenden wollen, schreiben Sie bitte zwecks Einholung einer eventuell notwendigen Erlaubnis eine [[Notiz an den Autor >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]].

### Bibelstellen

Schriftstellen werden ohne Verszahlen und ohne Verweisstellen zitiert aus   
Luther, M. (1984). [*Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984);*](https://ref.ly/logosres/lutbib1984)  Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Bei Zitaten aus anderen Bibelausgaben und Werken erfolgt separate Quellenangabe.

### Kontaktinformation

Wolfgang Schneider  
Bergstr. 1  
55442 Warmsroth

Mail: [[editor@bibelcenter.de >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]] WWW: [[www.bibelcenter.de >> https://www.bibelcenter.de]]

# Vorwort

In diesem Band 1 der Sammlung von „Studien zur Trinitätslehre“ habe ich einige ursprünglich einzeln verfasste Artikel zur Thematik „Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit“ zusammen gestellt, die allgemein die Trinitätslehre behandeln und aufzeigen, dass sie eigentlich keine biblische Lehre ist.

In Anbetracht des Themas und welche Bedeutung es für viele Christen hat, möchte ich hier zunächst einige einführende Vorbemerkungen machen, damit auch Kritiker (d.h. besonders die Christen, die an einer Trinität als Gottheit festhalten und meine Ausführungen hier nicht billigen) lesen können, worum es mir geht und dass ich mir sehr wohl dessen bewusst bin, dass manch einer meine Anmerkungen nicht wohlwollend annehmen wird.

Eine Erörterung des Themas bzw. der Lehre von der Dreieinigkeit (Dreifaltigkeit) Gottes wird oftmals schnell von hoch wallenden Emotionen geprägt, und rein emotionale und eher irrationale Reaktionen treten an die Stelle einer wachsamen und nüchternen Auswertung dessen, was die Schrift doch allen Beteiligten verkündet. Um dieses emotionale Element zu besänftigen und eine bessere Ausgangsbasis für eine überlegte Erörterung des Themas auf Basis der Bibel zu schaffen, will ich hier einige allgemeine Punkte kurz darlegen und vorab ansprechen.

Der eigentliche und bedeutsame Unterschied zwischen dem, was Trinitarier und Nicht-Trinitarier glauben, liegt in dem Verständnis der Identität Gottes, unseres himmlischen Vaters, und seines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus. Dazu ist zunächst anzumerken, dass ein Unterschied im Glauben bezüglich dieses Punktes nicht einmal ursächlich etwas damit zu tun hat, ob jemand Gott liebt oder nicht liebt, ob jemand gerettet ist oder nicht gerettet ist, oder ob jemand ein guter Mensch ist oder nicht.

Die Schrift stellt eindeutig fest (und darin stimmen sicherlich Trinitarier wie Nicht-Trinitarier überein), dass ein jeder, der den wahren Herrn Jesus anruft und ihn als Herrn bekennt und glaubt, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, von Gott gerecht gemacht wird, gerettet sein wird und nicht zuschanden kommen wird.

Röm 10,9-11.17

Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.  
Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.  
Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«  
…  
So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Der gesamte Abschnitt in Römer 10 legt dar, wie Glauben an Christi Auferstehung und das Bekenntnis, dass er Herr ist, sehr entscheidend sind dafür, gerecht und gerettet zu werden. Die rechte Erkenntnis bzgl. des Herrn Christus beruht auf der Grundlage der Schrift, des Wortes Christi. In der Schrift ist uns offenbart, wer Jesus ist und was er als der durch die Auferstehung von den Toten bestätigte und eingesetzte eingeborene Sohn Gottes für uns erreicht hat. Die Verkündigung des wahren Wortes von Christus geht Glauben und Bekenntnis voraus, denn diese gründen sich auf die Predigt des Wortes Christi. Es genügt nicht, einfach „irgend etwas“ über Christus zu glauben, sondern es muss schon sein, dass der Mensch Jesus, der eingeborene Sohn Gottes, durch Gott von den Toten auferweckt wurde. Irgendein „anderer Jesus“ oder ein „anderes Evangelium“ (vgl. etwa 2Kor 11,4) führen nicht zu rechtem Glauben.

Auch sollte man zunächst vielleicht definieren, was gemeinhin mit der „Trinität“ (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) gemeint ist, denn viele Christen mögen zwar sagen, dass sie „an einen dreieinigen Gott glauben“, sie können aber oftmals nicht einmal beschreiben, was denn allgemein unter „Dreieinigkeit“ verstanden wird. Die Lehre von der Dreieinigkeit behauptet nicht einfach „Jesus ist Gott“, auch nicht einfach „Es gibt drei: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“. Die Trinitätslehre ist da in ihrer Aussage schon ein wenig komplizierter.

In einfachen Worten ausgedrückt könnte die Trinitätslehre so zusammengefasst werden: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott; diese drei sind aber nur ein Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind dabei gleich in ihrem Wesen, auch gleich-ewig, nicht geschaffen, da sie alle drei eben nur ein Gott sind. Der Sohn wird als vor ewigen Zeiten gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, gesehen. Dem Sohn wird attestiert, dass er gleichermaßen und wahrhaftig Gott und ebenso wahrhaftig Mensch war und ist, und das zu jeder Zeit.

Diese Punkte bzgl. Gott und insbesondere bzgl. Jesus Christus sind meiner Meinung nach nicht biblisch begründet; sie sind vielmehr das Ergebnis einer Verbindung von nicht nur jüdischem Monotheismus, sondern auch dem ursprünglichen christlichen Monotheismus und dann erst später von einigen Kirchenvätern eingebrachten hellenistischen Gottesvorstellungen Ich glaube nicht, dass die Bibel an irgendeiner Stelle die trinitarische Lehre von „einem Gott in drei Personen“ enthält.

Oftmals wird von Trinitariern auch das Argument vorgebracht, Jesus müsse Gott sein, weil er ansonsten lediglich einfach „nur ein Mensch wie jeder andere“ war und dann niemanden hätte erlösen können. Dies ist jedoch gleich in mehrfacher Hinsicht eine falsche Annahme. Die Bibel berichtet eindeutig, dass Jesus als Mensch Gottes eingeborener Sohn ist. Damit hat er eine einzigartige Beziehung zu Gott, die kein anderer Mensch hat. Gott war sein Vater, er hatte keinen menschlichen Vater, sondern war von Gott gezeugt (jungfräuliche Empfängnis in Maria). Er war ohne Sünde und lebte, ohne zu sündigen.

Da durch einen Menschen die Sünde und der Tod gekommen war, musste auch durch einen Menschen (und nicht durch einen Gott) die Erlösung davon kommen.

Röm 5,12.15

Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.  
…  
um wieviel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

1Tim 2,5  
Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Da Jesus von Sünde frei war, konnte er das von Gott auserwählte Sündopfer für unsere Sünden sein. Gott hat ihn am dritten Tag von den Toten auferweckt, Gott hat ihn in den Himmel aufgenommen, und nun sitzet er zur Rechten Gottes. Ihm ist von Gott alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Jesus ist aber nicht Gott, sondern der Mensch Christus Jesus, der Messias Gottes.

Apg 2,36

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Petrus bestätigt zu Pfingsten, dass Jesus von Gott zum Herrn und Christus (Messias) gemacht wurde. Diese Stelle zeigt somit u.a. ebenfalls an, dass Jesus und Gott nicht gleich sind, nicht auf gleicher Stufe stehen, denn Gott hat diesen Jesus ja erst zum Herrn und Christus „gemacht“. Bevor Jesus dies von Gott gemacht wurde, war er nicht Herr und Christus.

Ich bete, dass alle Leser kühlen Kopf bewahren mögen und dann nüchtern und sachlich das Zeugnis der Schrift annehmen und sich die Schrift eigenverantwortlich erarbeiten, wenn sie die hier veröffentlichten Studien lesen. Möge Gott verherrlicht werden für all das, was er uns in seinem eingeborenen Sohn, dem Menschen Christus Jesus, geschenkt hat!

Juli 2021



# Liste der Studien in Bd. 1:

* [Dreieinig, dreifaltig – oder etwas anderes?](#_01_-_Dreieinig,)
* [Gott - "3 Personen"?](#_02_-_Gott)
* [Matthäus 28,19 - "Taufe im Namen der Trinität?"](#_03_-_Matthäus)
* [Gott ist einer ...](#_04_-_Gott)
* [Der Heilige Geist - keine 3. Person der Gottheit!](#_05_-_Der)
* [Der Begriff "Gott" in der Trinität](#_06_-_Der)
* [Kein trinitarischer Gott in der Schrift](#_07_-_Kein)
* [Wie wurde die Trinitätslehre zum "Grundpfeiler christlichen Glaubens"?](#_08_-_Wie)
* Trinitaet - [Geheimniskrämerei](#_09_-_Trinität)?
* [Wer sind die Irrlehrer bzw. Antichristen?](#_10_-_Wer)

# Dreieinig, dreifaltig – oder etwas anderes?

*Die Lehre von der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit ist sozusagen das Grundgerüst der Lehre der christlichen Amtskirchen. „Ein Gott in drei Personen“ ist die theologische Säule, an der keiner wagen soll zu rütteln, denn daran „hinge das gesamte Christentum“. Diese Studie beleuchtet das Thema aus biblischer Sicht und versucht zu prüfen, inwieweit das Dogma der Trinität eine biblische Lehre ist. Dazu werden grundlegende Schriftstellen angeführt, in denen die Bibel zu dem Vater, Seinem eingeborenen Sohn und der Gabe heiliger Geist Stellung nimmt.*

Das Dogma der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit ist über Jahrhunderte der zentrale Punkt der Lehre vieler christlicher Konfessionsgemeinschaften gewesen, und es genießt auch heute trotz mancher Diskussion noch immer höchsten Stellenwert in den Amtskirchen. Die Lehre von der Trinität wird als Grundlage des Christentums hingestellt, und es wird gesagt, dass mit dieser Lehre das gesamte Christentum entweder stehe oder falle. Ohne die Anerkennung der Trinität könne man nicht gerettet werden, weil ohne sie keine Erlösung für den Menschen verfügbar sei.

Bemerkenswert ist jedoch, dass gerade im Laufe der letzten Jahrzehnte einige angesehene Theologen die Trinitätslehre zumindest teilweise in Frage gestellt haben. In der Diskussion über die Trinität wurde vor allem deutlich, dass die Lehre historisch keinen biblischen Ursprung hat, dazu blieb letztendlich, wie bei allen Bemühungen zuvor, die ganze Theorie der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit ein dem menschlichen Verstand unerklärliches Geheimnis.  
Diese Studie versucht Licht in die Angelegenheit zu bringen, denn eigentlich erweisen sich biblisch fundierte Lehren immer als aus der Schrift erklärbar und verständlich. Sollte dieses Dogma wirklich unerklärlich sein? Warum würde ausgerechnet das Fundament aller christlichen Lehre ein solch unzugängliches Geheimnis sein?

## Der Begriff „Trinität“

Bevor wir uns der Bibel selbst zuwenden, ist es notwendig, darzulegen, wie der Begriff allgemein verstanden wird. Eine kurze und recht übersichtliche Einführung in diese Lehre wird in der Brockhaus Enzyklopädie gegeben, aus der ich auszugsweise den Artikel über „Trinität“ zitiere:

**Trinität** [lat. trinitas, trinitatis ›Dreiheit‹] *die* –,**Dreieinigkeit**, **Dreifaltigkeit**, Bez. für die im Christentum geglaubte Dreiheit der Personen in Gott (Vater, Sohn und Hl. Geist). Das Verhältnis der drei Personen wird dabei als Perichorese (gegenseitige Durchdringung) vorgestellt. Gemäß der christl. T.-Lehre hat sich der in strengem Sinne *eine* Gott (christl. Monotheismus) im Verlauf der Heilsgeschichte auf dreifache Weise geoffenbart (ökonom. oder heilsgeschichtl. T.-Lehre): als ursprungloser Schöpfer der Welt (als ›Vater‹), in Gestalt und Werk Jesu von Nazareth (als ›Sohn‹) und in den Menschen, die in der Nachfolge und aus dem Geist Jesu leben (als ›Geist‹) …  
Von diesen Einflüssen {*Anmerk.: den teils tritheistischen, teils subordinatianischen Unterteilungen und triad. Strukturen im Hellenismus*} ist die Lehrentwicklung in der Alten Kirche geprägt. Zwar kennt das N.T. bereits eine Reihe triad. Formeln (z.B. Mt. 28,19) und Gottesprädikationen Jesu, doch erst die Verbindung von jüd. Monotheismus und hellenist. Gottesvorstellungen trieb die Herausbildung einer christl. T.-Lehre voran. So wurde gegen den Arianismus auf dem Konzil von Nicäa (325) die Wesensgleichheit (homousios) des Sohnes mit dem Vater und, begleitet von heftigen Auseinandersetzungen (® Antiochenisches Schisma), auf dem 1. Konzil von Konstantinopel (381) die Göttlichkeit des Hl. Geistes definiert und als Bekenntnis formuliert.  
Die der T.-Vorstellung grundsätzlich zugrundeliegende Aporie, wie eine Dreiheit bei gleichzeitig behaupteter Einheit möglich ist, konnte jedoch nicht völlig aufgelöst werden …(aus: Brockhaus Enzyklopädie [[1]](#footnote-1))

Diese Ausführungen zur Trinität weisen bereits darauf hin, dass dieses Dogma zunächst nicht Teil der christlichen Lehre war. Hinzu kommt, dass selbst nach Jahrhunderten bestimmte grundsätzliche Fragen auch weiterhin bestehen und noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden konnten, obwohl mittlerweile ausführlichste Studien die verschiedenen Aspekte dieser Lehre genauestens untersucht und dargelegt haben. Es wird auch deutlich, dass hellenistische Einflüsse die Herausbildung dieser Lehre antrieben. Im Laufe der Zeit wurde sogar ein Sonntag des Kirchenjahres, der Sonntag nach Pfingsten, in den Amtskirchen als „Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis)“ festgesetzt. Die nachfolgenden Sonntage werden dann als Sonntage „nach Trinitatis“ gezählt, obwohl es biblisch sehr viel mehr Sinn ergäbe, die Sonntage „nach Pfingsten“ zu zählen, da Pfingsten zumindest biblisch belegt ist und allgemein als großer Tag für die Gemeinde angesehen wird.

Es ist recht auffällig, dass die christlichen Amtskirchen heute zwar auf bestimmten Unterschieden in ihrer Lehre beharren, ansonsten aber einige ihrer Lehrsätze sogar gelockert haben, um im Zuge der ökumenischen Bewegung etwas auf andere christliche Kirchen zuzugehen. Wenn es aber um den Punkt der Trinität geht, so kennt man keinerlei Kompromisse – jeder, der diese Lehre ablehnt bzw. auch nur in Frage stellt, wird als Häretiker abgetan und von jeglicher Zusammenarbeit oder Annäherung ausgeschlossen.  
Wenn es aber keine logische und einleuchtende biblische Erklärung dieses Dogmas gibt, ist die im Titel dieser Studie formulierte Frage „Dreieinig, dreifaltig – oder etwas anderes?“ sicher berechtigt. Sie soll nicht einfach polemisch irgendein Bekenntnis diffamieren, sondern möchte das Interesse der Leser auf die im Wort Gottes offenbarte Wahrheit lenken und dazu anregen, frei von vorgefassten Meinungen die Aussagen der Bibel neu zu entdecken und zu überdenken. Der gesamte Themenkomplex ist so lange als schwer- bzw. unverständlich, undurchsichtig und unfassbar hingestellt worden, dass zumindest ein Versuch, Licht in diese Angelegenheit zu bringen, erlaubt ist.

Wie bei jeder Frage über Gott sollte das offenbarte Wort Gottes zur Hand genommen werden, um zu sehen, was es hinsichtlich der Sache zu sagen hat. Was berichtet die Bibel über „Gott, den Vater, Gott, den Sohn und Gott, den heiligen Geist“? Was sagt die Bibel über „drei Personen, die eines Wesens sind“? Werden solche Aussagen überhaupt in der Schrift gemacht? Gottes Wort gibt immer klare Auskunft und hält Wahrheit für den Suchenden bereit. Das ist auch hinsichtlich dieses Dogmas nicht anders. Es ist unbefriedigend, wenn man von den Vertretern der Trinitätslehre immer nur hört, diese Sache sei schlicht und einfach ein Mysterium, das niemand erklären kann, das man aber gerade deshalb eben nur glaubt. Solche Aussagen zeugen von großer Unwissenheit darüber, was „glauben“ biblisch betrachtet ist. „Glauben“ setzt immer eine vorhandene Information voraus, die dem verfügbar sein muss, der sie glauben will.[[2]](#footnote-2) Im Falle der Trinitätslehre könnte man zwar glauben, dass die Trinitätslehre ein Geheimnis ist, aber man könnte nicht der Trinitätslehre glauben. Es ist zudem bemerkenswert, dass das Wort Gottes eigentlich nur sehr wenige Geheimnisse enthält, die dann bewusst auch als Geheimnis bezeichnet werden. Das Wort Gottes ist ansonsten klar, einleuchtend, logisch, leicht verständlich und ausführbar im Leben.

## Historische Informationen

Nach diesen Punkten zum Begriff „Trinität“ sind einige Angaben zur historischen Entwicklung dieses Dogmas für unsere Betrachtung wichtig. Viele Theologen, eigentlich fast alle, stimmen darin überein, dass die Trinitätslehre erst im 4. Jahrhundert n.Chr. Bestandteil der Lehre in den sogenannten christlichen Kirchen wurde.[[3]](#footnote-3) Erst zu jener Zeit wurde diese Vorstellung in Gestalt eines Dogmas formuliert und durch mehrere Konzilien innerhalb der Kirche verbindlich verkündet. Sie stimmen auch darin überein, dass das frühe Christentum und vor allem die Gemeinde während der Wirkungszeit der Apostel eine solche Lehre weder kannte noch als Dogma predigte.

Kaiser Konstantin, der sich nach einem besonderen Erlebnis angeblich zum Christentum bekehrte, spielte eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Trinitätslehre. Er berief im Jahre 325 n.Chr. das zuvor bereits erwähnte Konzil zu Nicäa ein, um diese Lehre in der römischen Kirche allgemein verbindlich zu machen; bei dem Konzil von Nicäa führte er gar den Vorsitz.  
Um 300 n.Chr. hatte es große Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Person und Position Jesu Christi gegeben. Einer der am meisten beachteten Höhepunkte in dieser Sache war die Auseinandersetzung zwischen Bischof Alexander von Alexandria in Ägypten und seinem Presbyter Arius. Bischof Alexander lehrte bereits, Jesus Christus sei Gott gleich, Arius aber stritt dies ab. Arius wurde daraufhin während einer Synode im Jahre 321 in Alexandria abgesetzt und exkommuniziert. Er genoss jedoch weiterhin, obwohl in institutioneller Ungnade, teilweise große Unterstützung außerhalb Ägyptens. Viele der einflussreichen Bischöfe, unter ihnen Eusebius aus dem palästinischen Cäsarea und sein Namensvetter, der Bischof Eusebius von Nicomedien, waren wie Arius der Überzeugung, dass Jesus Christus nicht Gott war.

Dieser länger anhaltende Streit beunruhigte Kaiser Konstantin, und er entsandte Ossius, den Bischof von Cordoba, als Ratgeber in kirchlichen Angelegenheiten in einer Schlichtungs- und Erkundungsmission nach Alexandria. Ossius verbündete sich jedoch mit Alexander gegen Arius, und nach seiner Rückkehr gelang es ihm, Konstantin davon zu überzeugen, Alexanders Position anzunehmen. Um seinen Standpunkt rechtsgültig zu machen, lud Konstantin die Bischöfe der damaligen christlichen Kirchen zu einem Konzil im Mai des Jahres 325 n.Chr. nach Nicäa ein, um dort den Streit über das Verhältnis zwischen Gott und Seinem Sohn beizulegen. Konstantin nutzte seine politische Macht, um Druck auf die Bischöfe auszuüben, damit sie seine theologische Position akzeptierten. Das Glaubensbekenntnis, das dort unterzeichnet wurde, war eindeutig gegen Arius gerichtet, und in diesem als „Glaubensbekenntnis von Nicäa“ bekannt gewordenen Dokument wurde Jesus Christus als „Gott, der Sohn“ gleichgestellt „Gott, dem Vater“. 218 der anwesenden Bischöfe unterzeichneten dieses Glaubensbekenntnis, obwohl es eigentlich das Werk einer Minderheit war.

Aber auch nach diesem Konzil bestanden Kontroversen zwischen den Kirchen hinsichtlich dieser Lehre. Einige Bischöfe und ihre Gemeinden, vor allem die aus dem östlichen Verbreitungsgebiet des Christentums, also Mesopotamien, blieben auch weiterhin bei der ursprünglichen Lehre von einem Gott in einer Person, die aus den westlichen Gemeinden führten dagegen unter dem Einfluss Roms die Lehre von einer Gottheit aus drei Personen offiziell ein. Konstantins Vorstellungen waren natürlich geprägt von triadischen Göttervorstellungen, wie sie bei den Römern z. B. durch Jupiter, Merkur und Venus verkörpert wurden. Viele der antiken Religionen kannten dreigeteilte Götter oder drei Götter in enger Zusammenarbeit oder sogar in einer Person vereint. Solche Vorstellungen waren lange vorher bereits bei den Babyloniern gelehrt worden. Die Ägypter kannten ähnliche Lehren; bei den Phöniziern, den Griechen und fast allen anderen kleineren Völkern waren solche Lehren Teil der allgemein anerkannten Religionen. Zu all diesen religiösen Vorstellungen über Gott und die Götterwelt hatte es im Grunde genommen nur eine Ausnahme gegeben – die auf Gottes eigene Offenbarung gegründete Lehre im Volk Israel. Das Volk Israel hatte einen Gott und keinerlei Lehren hinsichtlich einer Aufteilung dieses einen Gottes in mehrere Personen. [[4]](#footnote-4) Genau die gleiche Gottesvorstellung wurde auch von der frühen christlichen Gemeinde gelehrt, die ebenfalls nur einen Gott in einer Person kannte.

## Trinitarische Formel in der Bibel?

Wenn wir in unserer Bibel nach trinitarischen Formeln suchen, stoßen wir auf eine einzige Stelle, wo sich im Wortlaut der revidierten Lutherübersetzung eine Trinitätsformel findet. Diese Stelle ist Teil des in Matthäus 28 berichteten Sendungsbefehls Jesu an die Jünger.

Mt 28,18-20

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.  
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes  
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Diese Verse berichten über eine der letzten Erscheinungen Jesu vor seiner Himmelfahrt, als er seinen Jüngern wichtige Anweisungen für die vor ihnen liegende Zeit gab. Eine davon lautete: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Das klingt ganz so, wie man es heute aus liturgischen Formeln in den großen Amtskirchen kennt. Wir sollten aber beachten, dass auch hier in diesem Wortlaut das Wort „Gott“ nicht erwähnt wird; es ist lediglich von „Vater und Sohn und heiliger Geist“ die Rede.

Dieser Wortlaut stellt, für sich allein betrachtet, zunächst kein biblisches Problem dar. Die Stelle ist in sich klar, und die benutzten Wörter sind eindeutig und verständlich. Ein Problem ergibt sich aber sehr bald, wenn man in Apostelgeschichte weiterliest. Dann fällt auf, dass die Apostel und Jünger, denen Jesus vor seiner Himmelfahrt diese Anleitungen gab, ausgerechnet das, was ihnen hier aufgetragen worden war, nie so in die Tat umsetzten. Das ist dann allerdings ein Problem, und man muss sich fragen, wie so etwas sein kann. Wie kommt es, dass die Apostel diese sehr einprägsame Anweisung, die zudem nie zuvor angesprochene Wahrheiten enthielt, anscheinend nicht ausführten? Waren sie etwa vergesslich? Hatten sie zwischenzeitlich andere Anweisungen bekommen? Liegt irgendwo ein Fehler in der Überlieferung des biblischen Textes vor? Diese Fragen zeigen, dass es mehrere Erklärungen und Lösungen für dieses Problem geben könnte. Wir werden uns bemühen, das Problem anhand der uns in der Schrift überlieferten Offenbarung zu lösen. Wir werden einige Stellen in Apostelgeschichte lesen, um zu sehen, was die Apostel taten, wenn sie tauften.  
In Apostelgeschichte 2 steht der Bericht über die Predigt des Petrus zu Pfingsten. Der Pfingsttag war nur ganz kurz nach jenem denkwürdigen Zeitpunkt, von dem in Matthäus 28,19 berichtet wird. Petrus kam am Ende seiner Predigt auch auf „taufen“ zu sprechen.

Apg 2,37-38

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?  
Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen …

Nun sollte folgen: „… auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Das wäre genau, was Jesus gemäß dem Wortlaut in Matthäus 28,19 befohlen hatte. Es heißt aber:

… jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Petrus sprach davon, dass sie getauft werden sollten „auf den Namen Jesu Christi“. „Gott, der Vater“ wird überhaupt nicht erwähnt. Von dem „heiligen Geist“ wird erwähnt, dass die, die getauft würden, ihn als eine Gabe empfangen würden. „Gott, der Sohn“ wird auch nicht erwähnt; der Name Jesu Christi wird erwähnt, und das in exponierter Position: „… jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi …“

Zwischen Pfingsten und der Aufforderung Jesu gibt es keinen Bericht über eine Abänderung des Wortlauts von Jesu Gebot. Dieser Vers zeigt daher, dass Petrus entweder sehr schnell etwas ganz Wichtiges vergessen oder es eigenmächtig geändert hatte — oder aber es liegt ein ganz anderes Problem vor.

In Apostelgeschichte 8 lesen wir vom Wirken des Philippus in Samarien. Petrus und Johannes waren aus Jerusalem gekommen, um ihm in einer bislang noch nicht dagewesenen Situation zu helfen.

Apg 8,15-16

Die kamen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfingen.  
Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

Als Petrus und Johannes für diese Gläubigen gebetet hatten, empfingen diese den heiligen Geist. Sie waren unter Anleitung des Philippus getauft worden, aber auch Philippus hatte nur „auf den Namen des Herrn Jesus“ getauft. Entweder hatte auch er nie etwas über den Taufritus aus Matthäus 28,19 gehört, ihn vergessen oder bewusst abgeändert — oder es liegt ein ganz anderes Problem vor.

Einige Zeit danach war Petrus bei dem Heiden Kornelius, und dabei kam Petrus wiederum auf die Taufe zu sprechen.

Apg 10,44-48

Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.  
Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wurde:  
denn sie hörten, daß sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus:  
Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?   
Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi

Auch hier blieb Petrus bei dem, was er bereits zu Pfingsten praktiziert hatte. Er befahl, sie zu taufen „in dem Namen Jesu Christi."

In Apostelgeschichte 19 wird über das Wirken des Apostels Paulus in Ephesus berichtet. Er hatte dort einige Jünger gefunden.

Apg 19,3-5

Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes.  
Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus.  
Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus.

Auch diese Jünger wurden „auf den Namen des Herrn Jesus“ getauft, diesmal unter der Anleitung des Apostels Paulus. Eine „Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ gab es auch hier nicht.

Nirgendwo im Neuen Testament wird berichtet, dass jemand gemäß dem uns überlieferten Wortlaut in Matthäus 28,19 getauft wurde. Petrus,[[5]](#footnote-5) Philippus und Paulus haben die Taufe auf den Namen Jesu Christi gelehrt, nie haben sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft. Diese Verse sind eindeutig und stimmen alle miteinander überein! Wie ist diese Situation zu erklären?

Die Möglichkeit, dass sowohl Petrus als auch Philippus und Paulus mit der Benutzung einer solchen Taufformel einen Fehler begingen, fällt weg, da im Wort Gottes ein entsprechender Hinweis fehlt, der verdeutlichen würde, dass diese Art von Taufen nicht mit der offenbarten Wahrheit in Einklang stand. Das Gegenteil ist der Fall! Aus dem Zusammenhang dieser Berichte geht immer hervor, dass die dort praktizierte Taufe in allen Fällen erfolgreich war und die im Namen des Herrn Jesus Getauften auch immer die Gabe des heiligen Geistes empfingen.

All das führt logischerweise zu der Überlegung, dass der jetzige Wortlaut in Matthäus 28,19 irgendeine Art von Fehler aufweist und ursprünglich nicht so trinitarisch gewesen sein kann. Jetzt stellt sich die Frage, ob eine solche Vermutung aus entsprechenden Quellen belegt werden kann. Einige Informationen aus der Zeit, als die Trinitätslehre theologisch entwickelt, formuliert und schließlich als verbindliches Kirchendogma eingesetzt wurde, sind in Schriften der Kirchenväter erhalten geblieben. Eine umfangreiche Studie dieser Quellen ist hier nicht möglich und auch nicht beabsichtigt, aber einige einfach nachzuvollziehende Überlegungen zum Text von Matthäus 28,19 aus den überlieferten Schriften der Kirchenväter sollen nachfolgend dargelegt werden.

Die Schriften von Eusebius von Cäsarea, einem der Kirchenväter jener Zeit, sind dabei von besonderer Bedeutung, denn sie weisen wichtige Besonderheiten hinsichtlich Matthäus 28,19 auf. Eusebius war zu seiner Zeit ein sehr bedeutender und einflussreicher Mann, der unter anderem das erste größere Werk über die Geschichte der Gemeinde verfasst hat. In einigen der von Eusebius erhalten gebliebenen Schriften zitiert er Matthäus 28,19 mit einem gänzlich anderen Wortlaut, denn dort heißt es: „machet zu Jüngern alle Völker … in meinem Namen.“ Darauf verweist der kritische Apparat der 25. Ausgabe des Griechischen Neuen Testaments von Nestle/Aland.[[6]](#footnote-6) Von Eusebius gibt es noch andere Schriften, in denen er den Vers dann mit dem Wortlaut zitiert, den wir jetzt haben. Dabei stammen alle seine Schriften, die „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ enthalten, aus der Zeit nach dem Konzil von Nicäa, die 18 Schriften mit dem Wortlaut „... in meinem Namen“ allesamt aus der Zeit davor. Weitere und auch ausführlichere Informationen hierzu sind enthalten in der Studie [Matthäus 28,19 – „Taufe im Namen der Trinität?“](#_03_-_Matthäus)

Diese Tatsachen geben Aufschluss darüber, was sich zugetragen haben muss. Eusebius benutzte handschriftliche Abschriften des Matthäusevangeliums aus früherer Zeit, die alle den Wortlaut „und taufet sie in meinem Namen“ hatten. Der trinitarische Wortlaut wurde nach dem Konzil von Nicäa verbindlich. Der originale Wortlaut war also vermutlich: „machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen“, ohne jeglichen Taufbefehl! Dieser Wortlaut ergibt Sinn, denn das ist genau, was die Apostel und Jünger taten. Es gibt lediglich zwei erhalten gebliebene Handschriften des biblischen Textes aus dem 4. Jahrhundert, in denen Matthäus 28,19 enthalten ist, keine der vorhandenen Handschriften aus früherer Zeit enthält diesen Vers. Zu Anfang des 4. Jahrhunderts wurde Eusebius von Kaiser Konstantin beauftragt, 50 Abschriften des Neuen Testaments auf feinem Schreibpergament anzufertigen. Bis heute ist keine dieser Abschriften aufgetaucht, und ihr Verbleib ist völlig im Dunkeln.

Neben Eusebius gibt es noch einige Kirchenväter, die diesen Vers zitierten. Justin, der in der Mitte des 2. Jahrhunderts schrieb, zitierte ebenfalls an keiner Stelle in seinen Schriften „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“; bei den Schriften des Aphraates aus dem frühen 4. Jahrhundert verhält es sich genauso. Justin und Aphraates zitierten offenbar aus älteren Handschriften als jenen, die bis heute aufgefunden wurden.

Das ergibt für die Trinitarier ein großes Problem, denn die einzige Stelle, auf die sie sich stützen könnten, kann zur Argumentation nicht mehr herangezogen werden! Das ganze ausladende Gebilde der Trinitätslehre bricht auseinander und fällt in sich zusammen. Alle noch so schwierigen Gedankenmodelle und Erklärungsversuche können sie nicht aufrecht erhalten, wenn sie nicht von der Schrift gestützt wird.

## Biblische Erkenntnisse

Wir wollen uns nun in dieser Studie der Bibel zuwenden, um zu lernen, was die Schrift zu Gott, zu Jesus Christus und zum heiligen Geist zu sagen hat. Was steht geschrieben über

1. Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus
2. Jesus Christus, den eingeborenen Sohn Gottes
3. die Gabe heiliger Geist, die zu Pfingsten erstmals verfügbar wurde.

Dass in der Bibel von Gott, dem Vater, die Rede ist, steht einwandfrei fest. Dass in der Bibel von dem eingeborenen Sohn Gottes die Rede ist, steht auch einwandfrei fest. Dass heiliger Geist zu Pfingsten gegeben wurde, steht ebenfalls einwandfrei fest. Die Bibel lehrt außerdem ganz eindeutig, dass Gott „heilig“ und dass Gott „Geist“ ist. Diese Wahrheiten sind an vielen Stellen so klar und deutlich in Gottes Wort dargelegt, dass es nicht notwendig erscheint, auf sehr viele Stellen einzugehen.

An keiner Stelle in der Bibel wird ein solches Chaos gelehrt, wie es die Trinitätslehre darstellt. Die Aussagen der Schrift sind klar, präzise und eindeutig. Jedem Leser wird schnell klar, in welcher Weise die drei hier vorgestellten Begriffe bzw. Personen etwas miteinander zu tun haben und wie sie sich andererseits voneinander unterscheiden.

**Gott, der Vater**

Zuerst werden wir einige Verse betrachten, die über Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, berichten.

1Tim 2,5-6

Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,  
der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung …

"Denn es ist ein Gott“ — nur ein Gott ist wahrhaftig Gott. In manchen Religionen gibt es viele Götter, aber bei diesen handelt es sich nicht um Gott. Gott ist nur einer. Zwischen dem einen Gott und den Menschen gibt es dann auch nur einen Mittler. Dieser Mittler ist nicht „der Gott Jesus Christus“, auch nicht „Gott, der Sohn Jesus Christus“, sondern vielmehr „der Mensch Christus Jesus“.

Dass Gott allein Gott ist, ist nicht erst durch Paulus in seinem Brief an Timotheus dargelegt worden; es ist eine Wahrheit, die bereits im Alten Testament offenbart war.

5. Mose 6,4

Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.

Hier ist nicht von einem dreifaltigen Herrn die Rede, genauso wenig wie von einem dreieinigen Gott. Hier ist von einem Herrn die Rede, der allein Israels Gott ist.

Im Gesetz und den Zehn Geboten kommt die gleiche Wahrheit zum Ausdruck, auch dort wird Israel in deutlichen Worten mitgeteilt, dass nur der Herr Gott ist.

5Mose 5,6-7

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.  
Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Gott selbst duldet keine anderen Götter neben sich. Die Ihn anbeten wollen, sollen Ihn allein anbeten. Er will ungeteilte Anbetung. Welcher Art die anderen Götter sind, oder ob sie angeblich eine andere Person des gleichen Gottes sind, ist irrelevant. In all diesen Fällen ist eine Anbetung schlicht und einfach Götzendienst.

1. Korinther 8 ermöglicht uns weitere Einsicht zu diesem Thema.

1Kor 8,5-6

Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,  
so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Es mag viele sogenannte „Götter“ geben. Wir aber haben nur einen Gott, den Vater. Hier wird nicht erwähnt, dass wir auch noch einen „Gott, den Sohn“ und dazu einen „Gott, den heiligen Geist“ hätten. Wir haben nur einen Gott – den Vater; Er ist der Vater unseres Herrn Jesus Christus, und Er ist unser himmlischer Vater.

Gott wird im Wort Gottes als „der heilige Geist“ bezeichnet, weil Er heilig und weil Er Geist ist. Es gibt viele Stellen in der Bibel, die das belegen; allerdings heißt es dabei nie, dass der heilige Geist nur ein Teil der Gottheit ist. Der Begriff „der heilige Geist“ ist an diesen Stellen einfach eine andere Bezeichnung oder Umschreibung für Gott, den Vater.[[7]](#footnote-7) Eine Stelle aus Apostelgeschichte 21 macht das anhand eines Vergleichs mit alttestamentlichen Stellen deutlich.

Apg 21,11

Und als er [der Prophet Agabus] zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und Hände und sprach: Das sagt der heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und überantworten in die Hände der Heiden.

Agabus leitete seine Worte, die er als Prophet sprach, ein mit: „Das sagt der heilige Geist …“ Dieser Ausdruck erinnert an Worte, mit denen Propheten im Alten Testament ebenfalls ihre prophetischen Botschaften einleiteten.

In Jesaja 38 sehen wir ein Beispiel.

Jes 38,1

Zu der Zeit wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr …

Jesaja begann mit den Worten: „So spricht der Herr“; Agabus sagte: „So spricht der heilige Geist“. Beide Propheten sagten in anderen Worten das gleiche: „Das sagt Gott“. Diesen Worten folgte dann in beiden Fällen Gottes Botschaft. „Der Herr“ ist Gott, „der heilige Geist“ bezeichnet den gleichen Gott – Gott, den Vater des Herrn Jesus Christus. Von Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit ist an diesen Stellen nirgendwo die Rede.

Epheser 1 offenbart, dass der wahre Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist.

Eph 1,3

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Dieser Vers legt die Beziehung zwischen Gott und Jesus Christus dar: Gott ist der Vater des Herrn Jesus Christus. Es besteht eine klare Trennung zwischen dem Vater und dem Sohn, und nur einer von beiden wird als „Gott“ bezeichnet – der Vater!

## Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes

Als nächstes folgen einige Stellen, die uns mehr Informationen über Jesus Christus geben. Einige der Verse über Gott, den Vater, enthielten bereits Verweise auf Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn. Der Sohn wird an keiner dieser Stellen als „Gott“ bezeichnet. 1. Timotheus spricht ganz betont von *dem Menschen* Christus Jesus als dem Mittler zwischen Gott und den Menschen. Vater und Sohn werden an mehreren Stellen zusammen erwähnt.

Joh 3,16

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Auch hier gibt es keine Hinweise auf eine Trinität. Auf der einen Seite steht Gott, der Vater, auf der anderen Seite steht der Sohn, Gottes eingeborener Sohn, Jesus Christus. Gott gab nicht sich selbst, Er gab seinen Sohn. Eindeutiger könnten die Aussagen kaum sein.

Die nächste Stelle wird meist angeführt, um zu zeigen, dass Vater und Sohn ein und derselbe sind. Nur ist es das, was in dem Vers steht?

Joh 10,30

Ich [Jesus Christus] und der Vater sind eins.

Der Vers ist eindeutig in seiner Aussage, und Probleme entstehen nur, weil die Trinitarier lesen: „Ich und der Vater sind einer.“ Hier steht aber: „Ich und der Vater sind eins.“ Wenn zwei sich in einer Sache „eins“ sind, so bedeutet das nicht, dass sie dadurch zu ein und demselben Wesen werden. Solch eine Annahme würde dann in Johannes 17 zu großen Auslegungsproblemen führen.

Joh 17,11

Ich [Jesus Christus] bin nicht mehr in der Welt; sie [seine Jünger] aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater,[[8]](#footnote-8) erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien wie wir.

Hier bittet Jesus darum, dass seine Jünger durch Gottes Bewahrung so eins sein würden, wie er und Gott, sein Vater, eins waren.

Joh 17,20–23

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,  
damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.  
Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind,   
ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

In diesem Abschnitt lesen die Trinitarier nicht „einer“ statt „eins“, denn das würde die Trinität gewaltig sprengen. Hier sind nicht nur die Jünger einbezogen, es kommen noch alle hinzu, die durch deren Wort an Jesus glauben. Wir sollen eins sein, wie Gott und Jesus eins waren; macht das uns dann auch zu Gott? Offensichtlich nicht! Hier wird ausgedrückt, dass mehrere Personen in etwas übereinstimmen, sie sind sich in einer Sache „eins“. Dadurch werden sie aber auf keinen Fall Teil einer mehrfaltigen Person, oder?

Kolosser 2 enthält eine große Wahrheit über Christus, die uns außerdem noch weitere Einzelheiten über die Beziehung zwischen Gott und seinem Sohn gibt.

Kol 2,9

Denn in ihm [Christus] wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,

In Christus wohnte die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und doch steht hier nicht, dass dies Jesus zu Gott machte. Dieser Punkt gewinnt an Bedeutung, wenn man den nächsten Vers berücksichtigt.

Kolosser 2,10

und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm [wörtlich: diese Fülle habt ihr in ihm] …

Da wir als Gläubige die gleiche Fülle der Gottheit in Christus in uns haben, würden wir ebenfalls zu Gott, falls Jesus Christus dadurch zu Gott wurde.

2Kor 5,19

Denn Gott war in Christus …

Nicht: „Gott war Christus“, sondern: „Gott war *in* Christus“. Gott war nicht nur in Christus, sondern Er ist jetzt in Christus in uns.[[9]](#footnote-9)

## Gottes Gabe heiliger Geist

Nachdem wir einige Verse über Gott, den Vater, und über Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, angesehen haben, folgen noch einige Stellen mit Informationen über die Gabe heiliger Geist. Diese Gabe, die Gott denen schenkt, die an Christus glauben, gibt ihnen Anteil an der göttlichen Natur.

2Petr 1,4

Durch sie [Gottes Herrlichkeit und Seine Kraft]sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt.

Alle wiedergeborenen Gläubigen haben Anteil bekommen an der göttlichen Natur durch die Gabe heiliger Geist. In der Rettung erhalten wir heiligen Geist von Gott, wodurch wir auch Seine Kinder werden. Dadurch werden wir aber nicht zur x-ten Person der x-inität.

Gal 3,13-14

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«,  
damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.

Die Gläubigen empfangen den verheißenen heiligen Geist durch den Glauben. Dieser heilige Geist ist eine Gabe, ein Geschenk Gottes. Diese Gabe ist geistliche Kraft, sie wurde von Jesus Christus „Kraft aus der Höhe“ genannt, und jeder Gläubige kann sie in seinem Leben nutzen.[[10]](#footnote-10)

Ein Abschnitt in Epheser 1 enthält weitere aufschlussreiche Einzelheiten über diese Gabe heiliger Geist.

Eph 1,13-14

In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist,  
welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dasswir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Hier lernen wir, dass diese Gabe heiliger Geist jedem Gläubigen gegeben wird als Unterpfand seines Erbes, das er bei der Rückkehr Christi erwartet. Wir haben heiligen Geist jetzt und können in unserem täglichen Leben diese Kraft Gottes nutzen. Diese Gabe ist unser Siegel, es ist die absolut sichere Bestätigung dafür, dass wir Gottes Kinder sind und Ihm gehören.  
Wie zuvor kurz angesprochen, bezieht sich der Begriff „heiliger Geist“ an manchen Stellen eindeutig auf Gott selbst, der dann als „der heilige Geist“ bezeichnet wird. In diesen Versen hier bezeichnet aber „heiliger Geist“ ebenso eindeutig das, was Gott in der Rettung, bei der Wiedergeburt, jedem Gläubigen schenkt. Es handelt sich also um zwei unterschiedliche Gebräuche des gleichen Begriffs.

## Keine Trinität – etwas anderes!

Bezüglich „Gott, der Vater“ und „Gott, der Sohn“ und „Gott, der heilige Geist“ ist festzustellen, dass diese Begriffe im trinitarischen Sinne nicht in der Bibel vorkommen. Es bleibt biblisch festzuhalten:

1. Es gibt einen Gott, den wahren Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.
2. Jesus Christus ist der eingeborene Sohn Gottes und unser Herr.
3. Hinsichtlich „heiliger Geist“ muss beachtet werden, dass Gott „der heilige Geist“ genannt wird, und dass andererseits „heiliger Geist“ die Gabe bezeichnet, die Gott verheißen hatte und die jetzt jeder, der an Christus glaubt, empfängt.

Diese wichtigen und entscheidenden Wahrheiten aus Gottes Wort wurden durch die Trinitätslehre verschleiert oder verdrängt. Die Trinitätslehre ist in keiner Weise eine Grundfeste des christlichen Glaubens, sie hindert sogar manchen Versuch, zum christlichen Glauben zu gelangen. Durch die Trinitätslehre erkennen Christen nicht mehr ihren himmlischen Vater; sie erkennen Jesus Christus als ihren Herrn nicht und was er für sie vollbracht hat; und sie wissen nichts darüber, was ihnen in der Gabe heiligen Geistes als Kraft Gottes zur Verfügung steht. Es ist kein Wunder, dass fast alle „Trinitarier“ geistlich ohne Kraft und ohne Erkenntnis Gottes sind. Die Trinitätslehre ist zwar sicherlich eines der kompliziertesten religiösen Konzepte, offiziell sogar als unerklärlich anerkannt, aber zur Wahrheit in Christus führt sie nie.

Wir sollten keine der sich uns bietenden Gelegenheiten auslassen, um Licht in diese Angelegenheit zu bringen und Suchenden Wahrheit statt Religion zu predigen. Wir verkünden Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, als den einen wahren Gott, der auch unser himmlischer Vater ist. Wir verkünden unseren Herrn Jesus Christus als den eingeborenen Sohn Gottes, der Mittler ist zwischen dem einen Gott und den Menschen. Schließlich verkünden wir, welch großartige Kraft wir durch die Gabe heiliger Geist von Gott empfangen haben. Diese Wahrheiten sind nicht verwirrend, sie sind einfach zugänglich und leicht verständlich für die, die biblische Lehre zu schätzen wissen.

Wir stehen nicht staunend und ungläubig vor dem großen und wundersamen Mysterium der Trinität, denn die Wahrheit des Wortes Gottes gibt uns Einsicht und Verständnis. Wir können mit allem Freimut und voller Überzeugung hinausgehen und die frohe Botschaft des Evangeliums Christi kundtun.

\*\*\*\*\*

# Gott = 3 „Personen“?

## Einleitung

Wenn man sich ein wenig mit der sogenannten „Trinitätslehre“ (bzw. „Dreieinigkeitslehre“, „Dreifaltigkeitslehre“) beschäftigt und mit Leuten darüber ins Gespräch kommt, so wird sehr schnell darauf verwiesen, dass ja ganz sicher nur „EIN Gott“ sei, dieser aber „in 3 Personen sei“, „aus 3 Personen bestehe“, oder eben irgendwie auf nicht leicht zu erklärende und verstehende Weise eben „eine 3 Personen Gottheit ist“.

Bemerkenswert ist, dass so viele Menschen überall in der Welt einer solchen Theologie anhängen, obwohl doch diese Idee in sich selbst schon widersprüchlich ist und letztlich dann immer zu dem Totschlag-Argument „unerklärliches Geheimnis“ gegriffen wird, um nicht zugeben zu müssen, dass man einem Irrtum und Scharlatanerie auf den Leim gegangen ist.

## Was bedeutet eigentlich „Person(en)“ für Trinitarier?

Im Rahmen der Trinitätslehre wird selbstverständlich fest behauptet, dass es sich dabei um eine monotheistische Lehre handelt, und man definitiv mit der Lehre der Bibel von nur EINEM wahren Gott übereinstimmt. Das Problem ergibt sich dann aber sofort und sehr offensichtlich, wenn weiter behauptet wird, Jesu Vater, der Schöpfer von Himmel und Erde sei dieser „Gott“, Jesus selbst, der eingeborene Sohn des Vaters sei dieser „Gott“, und der in der Bibel ebenfalls erwähnte Heilige Geist sei ebenso dieser „Gott“. Diese Lehre behauptet also, es sei nur „EIN Gott“, behauptet aber gleichzeitig die DREI Individuen seien aber nur „EIN Gott“.

Um dieses merkwürdige Konstrukt „verständlich“ zu machen, wird dann gelehrt, dass die „DREI“ zwar in der Tat „DREI (und nicht EINER) sind, es sich aber dabei nicht um „DREI Gott (Götter)“ handele, sondern um „DREI Personen“, die dennoch aber nur „EIN Gott“ sind. Für den normalen Menschenverstand (und alle Menschen haben übrigens nur einen solchen) ergibt dieses Gerede eigentlich nur „UN-sinn“, da der normale Menschenverstand aufgrund des normalen Verständnisses des Begriffs „Person“ immer zu der Erkenntnis gelangt, dass „Drei (jeweils unabhängig voneinander existierende und handelnde) Personen“, die alle jeweils unabhängig voneinander und gleichermaßen „Gott“ sein sollen, zwingend DREI GÖTTER ergibt.

Wie nun versuchen die Vertreter der Trinitätslehre dieses Problem zu beseitigen? Ihre „Lösung“ besteht darin, den Begriff „Person“ neu zu definieren bzw. eigentlich gar nicht wirklich zu definieren! Es scheint, als würde der Begriff „Person“ ganz bewusst unklar definiert und verwendet. Das Anliegen dahinter ist wohl, dass man zwar einerseits von „Person(en)“ reden kann, andererseits aber „Person“ dann doch nicht genau das bedeutet, was gewöhnlich als „Person“ bezeichnet wird. Mit anderen Worten, es werden „Nebelkerzen“ gezündet, um bewusst Vorstellungen und Aussagen ungenau, verschwommen, nicht deutlich erkennbar und definiert dazulegen.

Diese diffusen Vorstellungen von „Person(en)“ werden dann weiterhin erläutert, indem andere ebenso undeutliche und nicht genau definierte Begriffe als „bessere und genauere“ Definitionen herangezogen werden. Man redet dann z. B. von „Seinsweisen“ oder von „Wesenheiten“, obwohl derlei Begriffe ebenfalls unklar sind und eigentlich der Sache noch mehr verschleiern. Dem Ganzen setzt dann noch die Verwendung des Fremdwortes „Hypostasen“ den Hut auf, so dass der mit Fremdwörtern nun gar nicht vertraute Normalmensch den ach so gelehrten Theologen und Predigern schon vertraut, „dass sie das alles richtig lehren“.

## Des Rätsels einfache Lösung

Das Durcheinander der Begriffe „Person(en)“ und „Gott“ in der Trinitätslehre ist eigentlich sehr leicht aufzuklären. In den biblischen Schriften kommen derartig „selbst-definierte Trinitäts-Personen“ überhaupt nicht vor! Die Aussagen in der Bibel nutzen Begriffe und beschreiben Personen eindeutig und klar und unmissverständlich. Hält man sich an die biblischen Vorgaben, ergibt sich ein eindeutiges und klares Bild von (a) Gott, dem Vater Jesu, dem Schöpfer von Himmel und Erde, und von (b) seinem eingeborenen Sohn, dem Menschen Christus Jesus, und von (c) der Gabe heiliger Geist.

In den biblischen Schriften ist eine „Person“ ein „unabhängig existierendes und handelndes Lebewesen“ in dem ganz normalen Sinne, wobei entweder der Kontext jeweils bestimmt, ob diese Person z. B. Gott als der Handelnde oder ein Mensch als der Handelnde ist.

Es gibt klare und deutliche Aussagen in den biblischen Schriften, die aufzeigen, dass „der wahre Gott“ ein EINZELNER und somit nur EINER -- nur EINE handelnde „Person“ -- ist! Nirgends in den biblischen Schriften wird „Gott“ als ein „MEHR-PERSONEN Gott“ geschildert. Wäre „Gott“ etwa eine „Drei-Personen-Gottheit“, so würde es sich bei „Gott“ um ein Team, eine Mannschaft, ein Trio, eine Gruppe, etc. handeln, was aber selbst von Trinitariern abgestritten wird.

Einige wenige Schriftstellen seien hier erwähnt, die bereits klarstellen, dass der wahre Gott nur EINER ist.

Mose 6,4

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

Diese Schriftstelle wurde von Jesus zitiert als Teil eines Austauschs über die Frage nach dem höchsten und vornehmsten Gebot im Gesetz (vgl. Mk 12,29-30).

Johannes 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Der Vater ALLEIN ist der wahre eine Gott! Jesu Worte sind eindeutig! Jesus war offensichtlich NICHT der Meinung, dass er selbst „Gott“ sei.

\*\*\*\*\*

# Matthäus 28,19 - „Taufe im Namen der Trinität“ ?

## Einleitung

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden im wesentlichen 2 Textpassagen aus dem Neuen Testament angeführt, um die Dreieinigkeitslehre als eine neutestamentliche und bereits ursprünglich apostolische Lehre zu belegen. Diese 2 Texte waren zum einen der Abschnitt in 1. Johannes 5,6-7 und zum andern der sogenannte „Missionsbefehl“ Jesu an seine Apostel und Jünger in Matthäus 28,19.

Als nun seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine größere Anzahl von alten biblischen Handschriften entdeckt wurden und diese von Gelehrten bzgl. verschiedenster Aspekte untersucht wurden, stellte sich bald heraus, dass der aus den bis dato vorhandenen griechischen Handschriften bekannte Wortlaut nicht unbedingt mit dem in anderen und auch älteren Handschriften übereinstimmte. Aus den gefundenen Handschriften konnte anhand von Vergleichen und textlichen Studien bislang nicht mögliche Informationen gesammelt werden, um den ursprünglichen Wortlaut insbesondere der neutestamentlichen Schriften zu bestimmen. Bei den gefundenen Handschriften handelte es sich nicht unbedingt um vollständige Kopien des Neuen Testaments oder einzelner Bücher des Neuen Testaments, sondern auch um Stücke, welche nur Teile der einzelnen Schriften enthielten. Bislang wurden fast 6000 solcher griechischen Handschriften gefunden, die als MSS bezeichnet und katalogisiert wurden. Weiterhin haben die Textforscher nicht nur handschriftliche Kopien der biblischen Bücher gefunden und in ihre Studien einbezogen, sondern auch Abschriften von Schriften der Kirchenväter aus früher Zeit, in denen diese aus biblischen Quellen zitiert haben, die ihnen zu jener Zeit verfügbar waren (sog. „patristische Zitate“). Die Unterschiede sind manchmal sehr gering, etwa eine andere Wortstellung, ein Wort ausgelassen, usw. Manchmal jedoch sind die Unterschiede für die Bedeutung des Textes wesentlich und wichtig.

Eine eher sehr bedeutsame Änderung ergab sich für den oben erwähnten Abschnitt aus 1. Johannes 5, denn der als Beweis für die Trinitätslehre angeführte Textteil fand sich interessanterweise nicht in den alten Handschriften und Kopien, die zum Vergleich und zur Bestimmung des möglichen ursprünglichen Wortlauts herangezogen werden konnten. Damit entfiel eine der wesentlichen Textpassagen, auf die sich die Vertreter der Trinitätslehre gestützt hatten und es blieb lediglich die Stelle mit dem sogenannten „Missionsbefehl“.

Wie verhält es sich aber mit dieser Stelle in Matthäus 28,19 ?

## Taufberichte in Apostelgeschichte

Der sogenannte Missionsbefehl Jesu an seine Jünger in Matthäus 28,19 ist vom Wortlaut her in allen bisher bekannten Handschriften gleich ... und enthält in den uns aus allen Bibelübersetzungen bekannten Wortlaut mit der trinitarischen Taufformel.

Mt 28,18-20  
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.   
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes  
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Dieser Vers ist die einzige Schriftstelle, in welcher im Neuen Testament überhaupt je eine solche trinitarische Formel („auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“) vorkommt. Keine andere Schriftstelle im Neuen Testament enthält diese Worte, selbst an den Stellen, wo etwa der Vater, wie auch der Sohn und der heilige Geist im unmittelbaren Kontext erwähnt werden. Weiterhin fällt auf, dass alle anderen Stellen, in denen im Neuen Testament dann von der Taufe gesprochen wird, nirgends eine Taufe „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ berichtet wird.

Diese Umstände werfen ein besonderes Licht auf die Stelle in Mt 28,18-20, bzw. konkret auf die Taufformel in Vers 19. Warum sollte Jesus diese Worte gesagt haben, wenn dann hinterher über die Apostel und Jünger an keiner Stelle berichtet wird, dass sie eine solche Taufe ausgeführt hätten? Warum wird in der Apostelgeschichte berichtet, dass Menschen „auf den Namen Jesu Christi“ bzw. „auf den Namen des Herrn“ getauft wurden aber an keiner einzigen dieser Stellen je erwähnt wird, dass diese Taufformel aus Mt 28,19 benutzt wurde ... und das, obwohl diese Worte doch zu den letzten Anweisungen Jesu an seine Apostel und Jünger gehörten und heutzutage bzw. seit Jahrhunderten von den Kirchen als so unvergleichlich bedeutsam angesehen werden?

Der erste Bericht nach dem Ereignis in Mt 28, in dem eine Taufe erwähnt wird, ist der Bericht in Apostelgeschichte 2, als Petrus am Tag der Pfingsten seine Zuhörer am Ende seiner Predigt aufforderte, sich zu bekehren und getauft zu werden.

Apg 2,38

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Die Ereignisse in Mt 28 und Apg 2 liegen nur wenige Tage auseinander ... sollte Petrus etwa die Worte seines Herrn bereits vergessen haben? Sollte Petrus aus eigenen Überlegungen die Worte seines Herrn abgeändert haben und die trinitarische Taufformel durch eine andere ersetzt haben? Solches ist eigentlich angesichts dessen, was uns in den Berichten in der Apostelgeschichte berichtet wird, nicht anzunehmen! Auch lesen wir nicht nur bei Petrus davon, dass Menschen auf den Namen Jesu getauft wurden und nicht mit einer trinitarischen Taufformel ... gleiches trifft auch für andere Apostel zu. Wie aber ist dies zu erklären?

Aus den relativ vielen Stellen in den NT Schriften, in denen die Taufe erwähnt wird, spricht deutlich und eindeutig, dass es um eine Taufe „im Namen Jesu Christi“ bzw. „auf den Namen Jesu Christi“ ging und dass die frühe Gemeinde offenbar keinerlei trinitarische Taufformel kannte. Alle Stellen mit Berichten über Taufen schildern das Taufereignis ohne jeglichen Hinweis auf einen „trinitarischen“ Namen bzw. eine trinitarische Lehre!

Hier einige weitere Beispiele aus der Apostelgeschichte:

Apg 8,16

…getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

Apg 10,48

…zu taufen in dem Namen Jesu Christi

Apg 19,5

…taufen auf den Namen des Herrn Jesus.

Apg 22,16

…rufe seinen Namen an und lass dich taufen ...

Dieser Sachverhalt gibt zu denken, denn es kann eigentlich wohl nicht sein, dass Jesu letzte Worte vor seiner Himmelfahrt von den Aposteln ignoriert wurden und diese sich schon so kurze Zeit danach nicht mehr an die Anweisungen ihres Herrn hielten oder daran erinnerten. Bemerkenswert ist zudem, dass diese verschiedenen Berichte inhaltlich miteinander übereinstimmen und an sich keinerlei Anlass geben, ihr Zeugnis in Frage zu stellen. Andererseits gibt es in all den bisher bekannten existierenden Handschriften, die das Ende des Matthäusevangeliums enthalten, in dem Vers in Mt 28,19 ausschließlich den Wortlaut mit der trinitarischen Taufformel.

## Das Problem

Es ist klar, dass eigentlich nicht beide Sachverhalte in gleicher Weise als Original in Frage kommen können, denn dazu sind sie nicht nur in ihrem Wortlaut zu unterschiedlich, sondern vor allem in der Sache (der Lehre). Eine Stelle redet von einer Taufe auf „drei“ Namen im Sinne der Trinitätslehre, die anderen Stellen dagegen reden einheitlich von einer Taufe auf nur einen Namen, den Namen des Herrn Jesus. Die zwei Varianten stehen nicht in Einklang miteinander, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass eine dieser zwei Varianten offensichtlich nicht der ursprünglich offenbarten Wahrheit entspricht, sondern es sich um einen erst zu späterer Zeit abgeänderten Text handeln muss.

Die Frage ist nun: Welches ist die ursprünglich offenbarte Wahrheit bzgl. dieses Sachverhalts und wo liegt der Fehler in dieser Angelegenheit? Es gibt mehrere Möglichkeiten, die als Lösung bzw. Lösungsansatz in Frage kommen und berücksichtigt werden müssen, z. B.:

1. Jesu Worte in Mt 28,19 enthielten die trinitarische Taufformel, dann könnte es sein, dass die Apostel und Jünger
   1. seine Anweisung vergessen hatten und aus irgendeinem Grund anders tauften,
   2. ihn nicht korrekt verstanden hatten und anders tauften und dabei meinten, seine Anweisungen auszuführen,
   3. ihn nicht korrekt verstanden hatten und nach eigenem Ermessen eine „Ersatzlösung“ einführten,
   4. ihn korrekt verstanden hatten und in Ungehorsam anders handelten.
2. Jesu Worte in Mt 28,19 enthielten die trinitarische Taufformel nicht, dann kann es sein, dass
   1. Jesus zwar von Taufe redete und zwar so, wie die Apostel sie dann ausführten,
   2. Jesus gar nichts von Taufe sagte und die Berichte über spätere Taufen gar nichts mit Mt 28,19 zu tun haben.

Wie können wir nun bestimmen, welche der verschiedenen Möglichkeiten in Frage kommen und welche ausgeschlossen werden können?

Eine weitere Schwierigkeit bzgl. dieser Angelegenheit ist die Tatsache, dass ausgerechnet auf dem in diesem einen Vers überlieferten Wortlaut jener Aussage Jesu die Kirchen über Jahrhunderte hinweg ein überaus „riesiges“ theologisches Gebäude aufgebaut und zudem eine für ihre Identität mitbestimmende Praxis entwickelt haben: Die Wassertaufe im Namen der Trinität. Merkwürdigerweise scheinen all die anderen Verse dabei mehr oder weniger ignoriert zu werden oder kein sonderlich großes Gewicht zu haben. Es wird manchmal argumentiert, in den Versen würde halt lediglich der Name des Sohnes erwähnt, die Apostel hätten aber definitiv „im Namen des dreieinigen Gottes“ entsprechend der Anweisung Jesu gehandelt. Sollte sich herausstellen, dass der uns bekannte Wortlaut in Mat 28,19 mit der trinitarischen Taufformel nicht Teil des Originals ist und Jesus einen solchen Taufbefehl gar nicht erteilt hat, so ergeben sich natürlich enorme Probleme für die großen Kirchen, die dann nämlich eingestehen müssten, dass sie seit Jahrhunderten einer Manipulation des Textes durch offensichtlich „trinitarisch“ beeinflusste Kräfte zum Opfer gefallen sind. Zudem würde nicht nur die Taufpraxis einer totalen Reformation unterzogen werden müssen, sondern die Trinitätslehre als solche hätte die einzige textliche Stütze verloren und könnte wohl kaum aufrecht erhalten werden.

Jeder Mensch ist vor Gott und seinem eigenen Gewissen verantwortlich für das, was er/sie denkt und glaubt. Wir können nicht die Verantwortung für unseren Glauben auf andere abschieben, so als seien die dran schuld, dass wir möglicherweise etwas falsches glauben. Sicher, wir alle sind der Gefahr ausgesetzt, einer falschen Information zu glauben und eine Lüge als Wahrheit anzunehmen, aber wir sind dafür verantwortlich und sollten nüchtern und wachsam sein und sorgfältig prüfen, was wir gelehrt wurden oder gelehrt werden, um nicht irgend welchen Lügenmärchen zu glauben, die doch anhand der Schrift als falsch entlarvt werden können.

## Haben die Apostel einen Fehler gemacht?

Ich habe oben bei der Darstellung des Problems auf verschiedene Möglichkeiten zur Beantwortung der entstehenden Fragen und für eine Lösung des Problems erwähnt. Diese Ansätze gehen im Grunde auf zwei entscheidenden Punkten aus:

1. der überlieferte Wortlaut in Mt 28,19 ist korrekt und die trinitarische Taufformel gehört zu Jesu Worten, oder aber
2. der überlieferte Wortlaut in Mt 28,19 ist inkorrekt, und die trinitarische Taufformel wurde erst später in den Vers eingefügt.

Wir wollen zunächst einmal annehmen, dass der uns überlieferte Wortlaut in Mt 28,19 korrekt ist und Jesus tatsächlich den Aposteln und seinen Jüngern geboten hat: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes ... „ Was ergibt sich dann als Konsequenz ?

Wie alle nachfolgenden Berichte in der Apostelgeschichte und auch Erwähnungen bzgl. Taufe in den neutestamentlichen Briefen aufzeigen, wurde nirgends diese Taufanweisung aus Mt 28,19 tatsächlich ausgeführt. Die verschiedenen Berichte, in denen unterschiedliche Personen beteiligt sind, stimmen in sich völlig miteinander überein und sagen absolut nichts über eine Taufe „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Es werden nicht einmal die drei Kernbegriffe Vater, Sohn und Heiliger Geist in dieser Form zusammen in den Berichten erwähnt. Ja, nicht nur gibt es keinerlei Taufbericht mit dieser Trinitäts-Namensformel, es gibt auch keinerlei andere Berichte über irgendwelche anderen Ereignisse oder Handlungen in der frühen Gemeinde, bei denen diese Formel auch nur andeutungsweise benutzt worden ist.

Um die Wahrheit zu erkunden und zu finden, muss man bestimmte allgemeine Gegebenheiten von Vernunft und Logik bei der Auswertung der jeweils vorliegenden Fakten anwenden. Welches sind logische und vernünftige Überlegungen und Verknüpfungen, aufgrund derer dann ein Sachverhalt korrekt ins Gesamtbild eingeordnet werden kann? Ein wichtiges Prinzip ist, dass bei vielen und voneinander unabhängigen in sich übereinstimmenden Aussagen und lediglich einer oder wenigen widersprüchlichen Aussagen die vielen übereinstimmenden mit größerer Wahrscheinlichkeit der Wahrheit entsprechen und bei der einen bzw. den wenigen das Problem zu suchen ist.

Die vielen Aussagen bzgl. Taufereignissen stimmen darin überein, dass jeweils Taufen „im Namen Jesu Christi“ bzw. „im Namen des Herrn Jesus“ geschahen. Die vielen Aussagen enthalten auch nur andeutungsweise keinerlei Hinweise auf Taufen „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“! In den uns vorliegenden Berichten in der Apostelgeschichte sind unterschiedliche Personen beteiligt, u.a. Petrus, Philippus, Paulus ... und unter ihrer Anleitung und Predigt werden Leute getauft auf den Namen Jesu Christi, auf den Namen des Herrn Jesus. Keiner von ihnen erwähnt etwas von einer „Trinität“ (Vater und Sohn und Heiliger Geist), geschweige denn ermutigt oder gebietet eine Taufe mit einer trinitarischen Namensformel. Die biblischen Berichte bekunden weiterhin, dass diese Taufen offensichtlich wirksam waren bzw. dem Willen Gottes entsprachen, denn die so Getauften wurden in der Tat vom Herrn der Gemeinde hinzugefügt! Aus diesen Berichten lässt sich unschwer ableiten und bestimmen, dass in der frühen Gemeinde keine Taufe auf den Namen einer Trinität gepredigt wurde, sondern eine Taufe auf den Namen des Herrn Jesus Christus.

Aufgrund der Berichte in den NT Schriften kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die Apostel und anderen Gläubigen offensichtlich keinen Fehler machten, sondern dass ihre Anweisungen, ihre Predigt bzgl. des Namens Jesu Christi und getauft werden auf den Namen des Herrn Jesus absolut korrekt waren und dem Willen Gottes entsprachen und uns die Wahrheit bzgl. dieser Angelegenheit vermitteln!

## Was ist dann aber mit Matthäus 28,19?

Da aufgrund der vielen anderen Berichte feststeht, dass Taufen in der frühen Gemeinde „auf den Namen des Herrn Jesus“ geschahen und keinerlei trinitarische Formel dabei verwendet wurde, und diese Berichte in sich alle eindeutig sind und miteinander übereinstimmen, muss das Problem mit dem Wortlaut in Mt 28,19 zu tun haben. Was hat es mit diesem Vers und den uns darin in allen erhaltenen bislang bekannten alten Handschriften auf sich?

Wie bereits kurz erwähnt, gibt es nicht nur alte Handschriften der biblischen Bücher selbst, sondern auch Handschriften von Schriften der Kirchenväter aus den frühen Jahrhunderten n.Chr. Von besonderem Interesse für die biblische Textforschung sind jene Handschriften, in denen biblische Berichte zitiert werden, da uns darin der Wortlaut des biblischen Textes mitgeteilt wird, welcher der Schreiber jenes Schriftstücks vorlag und aus dem er zitiert hat. Da alle erhaltenen biblischen Handschriften den Wortlaut mit der trinitarischen Formel enthalten, stellt sich die Frage, ob es möglicherweise Schriften von Kirchenvätern gibt, in denen dieser Teil aus Mt 28,19 zitiert wird und die uns weitere Erkenntnisse zur Lösung des Problems vermitteln könnten.

In der Tat gibt es einige sehr bemerkenswerte Schriften, in denen Mt 28,19 erwähnt bzw. zitiert wird, und diese stammen im wesentlichen aus der Feder des Kirchenvaters Eusebius von Cäsarea, der vor allem als „Vater der Kirchengeschichte“ bekannt geworden ist. Er wurde ca. 260-265 n.Chr. geboren und starb im Jahre 339 n.Chr. Als sein Hauptwerk gilt seine Kirchengeschichte. Eusebius selbst war eigentlich ein Vertreter der Trinitätslehre, und man würde normalerweise vermuten, dass sich in seinen Schriften immer, wenn er die Stelle aus Mt 28,19 zitiert oder darauf zu sprechen kommt, der Wortlaut mit der trinitarischen Taufformel stehen wird, falls er denn in den Eusebius zur Verfügung stehenden biblischen Handschriften des Matthäusevangeliums so stand. Bemerkenswert ist aber, dass gerade das nun nicht unbedingt der Fall ist! Vielmehr finden sich in seinen Schriften eine ganze Reihe von Zitaten und Hinweisen auf Mt 28,19, in denen nun eine solche Taufformel gar nicht erwähnt wird! Die wenigen Zitate, in denen der trinitarische Wortlaut enthalten ist, entstammen allesamt Schriften, die Eusebius erst nach dem Konzil von Nicäa (325 n.Chr.) geschrieben hat, wohingegen seine Schriften aus der Zeit vor diesem Konzil eine Lesart ohne die trinitarische Taufformel enthalten.

## Matthäus 28,19 in den Schriften des Eusebius

In der nachfolgenden Aufstellung habe ich zunächst die verschiedenen Varianten des Wortlauts aus den Schriften des Eusebius aufgeführt, und danach dann deren Vorkommnisse in den bekannten Schriften des Eusebius in einer kleinen Tabelle zur besseren übersieht zusammengestellt. Eine kurze Erläuterung zu den Stellen in den einzelnen Schriften folgt dann anschließend an die Tabelle. Die hier erwähnten Schriften des Eusebius sind die, welche ich in verschiedenen Quellen (z.T. in englischer Übersetzung aus dem Griechischen) finden konnte.

Bei Eusebius finden sich die folgenden 3 Formen des Wortlauts[[11]](#footnote-11) :

1. "Gehet und machet zu Jüngern alle Völker ... und lehret sie zu halten ...“ (7 x)
2. "Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen ...und lehret sie zu halten ...“ (17 x)
3. "Gehet und machet zu Jüngern alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie zu halten ...“ (5 x)

Übersicht über die Anzahl Stellen in den Schriften des Eusebius:

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Titel der Schrift** | **Form 1** | **Form 2** | **Form 3** |
| **Demonstratio euangelica** | 3 x | 5 x |  |
| **Commentarius in Psalmos** | 2 x | 4 x |  |
| **Commentarius in Isaiam** |  | 2 x |  |
| **Historia ecclesiastica** |  | 1 x |  |
| **De laudibus Constantini** |  | 1 x |  |
| **Theophania** | 1 x | 4 x | 1 x |
| **De ecclesiastica theologia** | 1 x |  | 1 x |
| **Der Brief nach Caesarea** |  |  | 1 x |
| **Contra Marcellum** |  |  | 2 x |
| **Anzahl Stellen:** | **7 x** | **17 x** | **5 x** |

Bei Form 1 fehlt jeglicher Hinweis auf ein Gebot zu taufen, und diese Lesart enthält keinerlei Erwähnung bzgl. „Namen“.

Form 2 enthält ebenfalls keinen Hinweis auf das Gebot zu taufen, enthält aber einen Hinweis auf „meinen Namen“ im Anschluss an den ersten Teil mit dem Gebot, alle Völker zu Jüngern zu machen.

Form 3 enthält neben dem Gebot, alle Völker zu Jüngern zu machen, auch das Gebot sie „zu taufen“. Im Unterschied zu Form 2 jedoch steht aber nun nicht „auf meinen Namen“ sondern die trinitarische Taufformel des „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

## Macht Jünger aus allen Völkern in meinem Namen

Am wichtigsten für unsere Studie sind die 17 Stellen, an denen Eusebius die Form 2 benutzt, wo er die Worte unseres Herrn Jesus wiedergibt mit. „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen ...“ Nachfolgend habe ich diese Stellen aus den erwähnten Schriften angeführt, und ich habe diese zum leichteren Verständnis aus den mir zugänglichen englisch sprachigen Quellen ins Deutsche übersetzt.

Ein ganz wichtiger Punkt sei hier erwähnt: In den Werken gibt Eusebius die Worte Jesu jeweils als direkte Zitate wieder! Er verwendet also die Worte, wie sie seiner Meinung nach Jesus selbst gesagt hat, und nicht etwa als ein Zitat einer anderen Quelle, in der Jesu Worte lediglich indirekt oder in umschriebener Form wiedergegeben wären. Eusebius versucht auch nicht, z. B. die Worte der Evangelisten (etwa Matthäus und Lukas) in seinen eigenen Worten „zusammenzufassen“ oder „miteinander zu vereinen“. Er schreibt in einer jeden Stelle in seinen Schriften, wo er auf die Aussage Bezug nimmt, die uns in Mt 28,19 berichtet wird, diese Worte *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen.'* Jesus selbst zu!

### Demonstratio euangelica

„... seht wie wahrhaftig er [Jesus] mit der Stimme Gottes spricht und in genau diesen Worten seinen Jüngern, den ärmsten unter den Armen, sagt: : *'Gehet hin und macht Jünger aus allen Völkern’* ‘Aber wie,’ haben die Jünger verständlicherweise dem Meister geantwortet haben, ‚wie können wir das tun?’… Während die Jünger Jesu wahrscheinlich solches sagten oder solches dachten, löste der Meister ihr Problem, indem er einen Ausdruck hinzufügte, und sagte, sie sollten siegreich sein *'in meinem Namen'*. Denn er bat sich nicht einfach und auf unbestimmte Weise *'macht Jünger aus allen Völkern'*, sondern mit der notwendigen Hinzufügung *'in meinem Namen'*. Und die Macht seines Namens ist so groß, dass der Apostel sagt: 'Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen ist, dass in dem Namen Jesu beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel sind und auf Erden und unter der Erde.' Er erwies seine gewaltige Macht in seinem Namen, die vor dem Volk verborgen war, als er seinen Jüngern auftrug*: 'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen.'* (eigene Übersetzung aus: *The Proof of the Gospel, Vol. 1*, edited and translated by W.J. Ferrar, 1981, page 157).

„... Mit einem Wort sagte er zu seinen Jüngern: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* und lehret sie zu halten alles, was ich euch geboten habe.' Und er verwies auf die Wirkung seines Wortes, und wenig später jede Rasse unter den Heiden und den Fremden wurde zur Jüngerschaft hingeführt.“ (eigene Übersetzung aus: *The Proof of the Gospel, Vol. 1*, edited and translated by W.J. Ferrar, 1981, page 152).

„... und bekenne, dass sie mit ihrem Unternehmen nur erfolgreich sein konnten durch eine Kraft, die götttlich und stärker als menschliche Kraft ist und durch die Mitwirkung dessen, der zu ihnen gesagt hatte: *Machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen* (eigene Übersetzung aus: *The Proof of the Gospel, Vol. 1*, edited and translated by W.J. Ferrar, 1981, page 159).

"'... Und er gebot seinen eigenen Jüngern nachdem sie abgelehnt worden waren: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* So kennen und nehmen wir Heiden nun den Propheten an, der vorausgesagt worden und von seinem Vater gesandt wurde als Gesetzgeber für alle Menschen war ... „ (eigene Übersetzung aus: *The Proof of the Gospel, Vol. 2*, edited and translated by W.J. Ferrar, 1981, page 175).

### Commentarius in Psalmos

*Psalm 59*  
„... die Juden werden zuerst erwähnt, weil ihnen zuerst das Reich Gottes angekündigt werden sollte, aber nach ihnen, so befahl CHristus seinen Jüngern, sollten diese das Evangelium predigen *'allen Völkern in meinem Namen'* (eigene Übersetzung aus: *The Lord's Command to Baptise* Bernard H. Cuneo, 1923, page 77).

*Psalm 65*  
„... Wir sollten diese Worte des Ausspruchs Christi verstehen: „Alle Gewalt ist mir gegeben, im Himmel und auf Erden. *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* Daher übersetzt Aquila als: 'der Vollmacht ausübt in seiner Kraft für immer „ (eigene Übersetzung aus: *The Lord's Command to Baptise* Bernard H. Cuneo, 1923, page 78).

*Psalm 67*  
„... Dass Christi Worte mit Kraft ausgestattet waren, ist aus seinen Taten ersichtlich; denn als er zu seinen Jüngern sprach: „'Kommt, folget mir, und ich werde euch zu Menschenfischern machen, „ erfüllte er diese Verheissung durch seine Macht, und so war es auch erneut, als er ihnen gebot: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* und er seine Kraft in Taten offenbar machte.“ (eigene Übersetzung aus: *The Lord's Command to Baptise* Bernard H. Cuneo, 1923, page 78).

### Commentarius in Isaiam

Jesaja 18,2  
„ ... daher wendet sich der Prophet an diese Boten froher Botschaft wie folgt: Ihr Jünger Christi, gehet wie euch der Heiland selbst geboten hat: 'Gehet zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“, und*: 'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* (eigene übersetzung aus: *The Lord's Command to Baptise* Bernard H. Cuneo, 1923, page 79).

Jesaja 34,16  
"Denn der ihnen gesagt hatte: *‚machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen‘,* der verbot ihnen auch, Gemeinden an ein und demselben Ort zu gründen“. (eigene Übersetzung aus: *The Lord's Command to Baptise* Bernard H. Cuneo, 1923, page 80).

**Historia ecclesiastica**

"Aber die restlichen Apostel, die auf unzählige Weise verfolgt wurden mit dem Ziel, sie zu vernichten und aus Judäa zu vertreiben, waren hinaus gezogen und verließen sich auf die Hilfe Christi, als er gesagt hatte: *'Gehet und lehret alle Völker in meinem Namen'* (eigene Übersetzung aus: *Eusebius' Ecclesiastical History, translated by C.F. Cruse,(1998)* Book 3, Chap. 5, page 70).

### De laudibus Constantini

"Sicher hat keiner ausser unserem Heiland dieses getan, als er nach seinem Sieg über den Tod, seinen Jüngern das Wort verkündete und es in diesem Ereignis erfüllte, indem er ihnen sagte: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* (eigene Übersetzung aus: *The Oration in Praise of Constantine,* Chap. 16, page 907-908 of The Master Christian Library, Version 6.02).

### Theophania

„... mit dem Wort, welches er mit seinen Jüngern, den Schwachen, redete, als er sagte: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker ...'* ... und mit dem einfachen Zusatz eines Wortes beseitigte er all die Zweifel bzgl. dessen, was er ihnen aufgetragen hatte, indem er sagte, ihr werdet dies erreichen *in meinem Namen* Denn er befahl ihnen nicht einfach und ohne zu unterscheiden, *'gehet und machet zu Jüngern alle Völker'* sondern fügte das wichtige Wort hinzu und sagte *in meinem Namen*. „ (eigene Übersetzung aus: *The Theophania* from the Syriac, Text edited by Samuel Lee, London 1842. Cambridge 1843, page 333.)

„... die Jünger hätten diese Aufgabe nicht bewältigen können, es sei denn mittels göttlicher Kraft welche größer ist als menschliche Kraft, und mit dem Beistand dessen, der zu ihnen gesagt hatte: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* ... „ (eigene Übersetzung aus: *The Theophania* from the Syriac, Text edited by Samuel Lee, London 1842. Cambridge 1843, page 336).

"Unser Heiland sagte daher zu ihnen, nach seiner Auferstehung, *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'* Und dies sagte der, welcher zuvor gesagt hatte, „Gehet nicht zu den Heiden ... „ (eigene Übersetzung aus: *The Theophania* from the Syriac, Text edited by Samuel Lee, London 1842. Cambridge 1843, page 242).

"Er (der Heiland) sagte in einem Wort und einer Ankündigung zu seinen Jüngern: *'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen und lehret sie alles zu halten, was ich euch geboten habe'* Und die Taten liess er dem Wort folgen. „ (eigene Übersetzung aus: *The Theophania* from the Syriac, Text edited by Samuel Lee, London 1842. Cambridge 1843, page 298).

Soweit die Stellen, in denen der Kirchenvater Eusebius von Cäsarea Jesu Worte aus Mat 28,19 in der Form **'Gehet und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen'** wiedergibt.

## Stellen bei Eusebius mit anderem Wortlaut

Bzgl. der anderen Stellen mit der Form 1 -- „Gehet und machet zu Jüngern alle Völker ...“ -- erkennt man, dass auch hier jeglicher Hinweis auf „Taufe“ sowie auf einen „Namen“ fehlt. In dieser Hinsicht stimmen diese 7 Stellen also inhaltlich insoweit mit der Form 2 überein, dass Jesus auch hier kein Taufbefehl in den Mund gelegt wird, sondern lediglich das Gebot, zu den Völkern zu gehen und diese zu Jüngern zu machen und sie zu lehren.

Bzgl. der anderen 5 Stellen, an denen der heute bekannte und traditionelle Wortlaut mit der trinitarischen Taufformel vorkommt, ist anzumerken, dass es hierzu einige Unstimmigkeiten und Zweifel unter Gelehrten gibt bzgl. ihres Ursprungs (sogar im Hinblick auf die eine Stelle in den *Theophania*! ): Man ist sich darin einig und geht allgemein davon aus, dass (a) diese 5 Stellen alle erst nach dem Konzil von Nicäa verfasst wurden, und (b) möglicherweise gar nicht einmal von Eusebius selbst, sondern einem andern Autor, stammen. Diese Stellen sind daher für eine Untersuchung und Bestimmung des ursprünglichen Wortlauts bei Matthäus von lediglich zweitrangiger Bedeutung.

## Andere Quellen mit Hinweisen auf Mt 28,19

Neben den Schriften des Eusebius, die ganz sicher nach den erhaltenen Handschriften des biblischen Textes selbst am wichtigsten sind für eine Beurteilung der Mt 28,19 Stelle im Hinblick auf den ursprünglichen Wortlaut im Matthäusevangelium, gibt es noch Schriften einiger anderer Kirchenväter aus der Zeit vor dem Konzil von Nicäa, in denen auf die Worte Jesu und den sogenannten Missionsbefehl Bezug genommen wird. Einige davon will ich hier ebenfalls erwähnen und kurz auf ihre Bedeutung hinweisen.

### Justin Martyr

Bei Justin Martyr (Schriften aus der Zeit von ca. 130-140 n.Chr.) gibt es eine Stelle, die von verschiedenen Gelehrten als ein Zitat bzw. eine Anspielung auf Matthäus 28,19 angesehen wurde, diese Stelle findet sich in Justins Dialog mit Trypho 39, S. 258: 'Gott hat noch nicht das Gericht gehalten, da Er weiß, dass auch heute Menschen zu „*Jüngern gemacht werden im Namen seines Christus* und die den Pfad des Irrtums verlassen, die auch Gaben empfangen wie ein jeder wert geachtet ist, die erleuchtet wurden durch den Namen dieses Christus.“ Zunächst wurden diese Worte von vielen Gelehrten und Theologen als Zitat oder Anspielung auf Mat 28,19 abgelehnt, weil hier die bekannte trinitarische Taufformel fehlte! Seit aber Ende des 19.Jhdts und danach der Wortlaut bei Eusebius bekannt wurde, ist natürlich diese Schwierigkeit bzgl. des Wortlauts bei Justin Martyr nun beseitigt, und Justin scheint bereits um 140 n.Chr. den gleichen Text des Matthäusevangeliums vorliegen zu haben, wie ihn dann Eusebius später um 300-340 n.Chr. in den ihm zur Verfügung stehenden Abschriften ebenfalls vorfand. (eigene Übersetzung aus : Artikel von F. C. Conybeare in *The Hibbert Journal* von Okt. 1902, page 106).

### Aphraates

"Es gibt einen weiteren Zeugen, dessen Zeugnis wie beachten müssen. Das ist Aphraates, der syrische (aramäische) Kirchenvater, der zwischen 337 und 345 geschrieben hat. Er zitiert den Text in offizieller Form wie folgt: 'Macht zu Jüngern alle Völker *und sie werden an mich glauben*.' Diese letzten Worte scheinen ein Hinweis auf den Wortlaut „in meinem Namen“ bei Eusebius zu sein. Wie auch immer, sie enthalten jedenfalls nicht die im Textus Receptus enthaltenen Worte, im Namen der Trinität zu taufen. Wäre die Aphraates Stelle eine einzelne isolierte Abweichung, so könnte man in ihr wohl eine ungenaue bzw. lose Form eines Zitats sehen, angesichts der Stellen bei Eusebius und auch Justin ist das aber unmöglich.“ (eigene Übersetzung aus : Artikel von F. C. Conybeare in *The Hibbert Journal* von Okt. 1902, page 107).

## Woher stammt die trinitarische Taufformel ?

Wenn sich nun aus diesen patristischen Quellen ergibt, dass der Wortlaut in Mat 28,19 in den Handschriften, welche Justin und Eusebius benutzten, die trinitarische Taufformel nicht enthielten, dann stellt sich natürlich die Frage, woher diese trinitarische Formel wohl ursprünglich kommt und wie sie schließlich in die bisher bekannt gewordenen Abschriften des Matthäusevangeliums aus der Zeit des 4.Jhdts n.Chr. und danach gelangten. Es gab offensichtlich in den frühen Jahrhunderten Bemühungen, diese Formel in die Lehre einzuführen und letztlich „im Text der Bibel zu verankern“ .... nur, lässt sich erkunden, wie es hierzu kam?

Die früheste Erwähnung einer trinitarischen Taufformel findet sich in der ***Didache***, auch „Apostellehre“ oder „Lehre der Apostel“ genannt . Die *Didache* ist eine Sammlung von Fragmenten von Schriftstücken, von denen angenommen wird, dass die ersten Kapitel vermutlich gegen Ende des 1. Jhdts, weitere Teile dann in der ersten Hälfte des 2. Jhdts n.Chr. also ca. 80-150 n.Chr.) aufgezeichnet wurden. Erstaunlich ist, dass in diesem relativ kleinen Werk (nur ca. 100 Verse sind insgesamt erhalten) eine Reihe von Aussagen zu finden sind, die einige falsche Lehren und Praktiken stützen, die sich später insbesondere im römischen Papsttum mit seinen Messen, Gebetbüchern, Taufritus mit Begießen statt Untertauchen, Beichte u. a., wiederfinden. Betrachtet man die *Didache* einmal vor diesem Hintergrund, so wird deutlich, dass es sich angesichts der gewaltigen Irrtümer bei diesem Dokument keineswegs um Lehre handelt, die der Herr Jesus seinen Aposteln gegeben haben soll.

In der *Didache* wird in Kap. 7 folgendes bzgl. der Taufe gesagt: „7,1 Betreffs der Taufe aber: Tauft so: Nachdem ihr dies alles zuvor gesagt habt, tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit lebendigem (= fließendem) Wasser. 7,2 Wenn du aber kein lebendiges Wasser hast, taufe in anderem Wasser. Wenn du aber nicht in kaltem Wasser (taufen) kannst, (dann) in warmem. 7,3. Wenn du aber beides nicht hast, dann gieße auf den Kopf dreimal Wasser auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. 7,4. Vor der Taufe aber sollen der Täufer und der Täufling fasten und wenn möglich einige andere. Du sollst aber dem Täufling befehlen, einen oder zwei Tage lang vorher zu fasten.“

Wenn man dies liest und mit den biblischen Berichten in der Apostelgeschichte und anderen NT Schriften vergleicht, ist offenbar, dass diese Angaben in der *Didache* offensichtlich nicht mit dem biblischen Zeugnis übereinstimmen, sondern von der biblischen Wahrheit abweichende Praxis einiger Christen aus jener Zeit (2. Jhdt n.Chr.) schildert. Es ist auch leicht zu erkennen, dass sich genau dieser Wortlaut dann später in den erhaltenen Abschriften des Matthäusevangeliums aus der Zeit nach dem Konzil von Nicäa wiederfindet. Bemerkenswert ist auch, dass Eusebius nicht viel von der *Didache* hielt und sie „unecht“ bezeichnete.

**Schlussfolgerung**

Abschließend will ich kurz zusammenfassen, was sich bzgl. der trinitarischen Taufformel in Mt 28,19 aufgrund verschiedener Quellen und daraus sich ableitenden Folgerungen ergibt.

Alle vorhandenen handschriftlichen Abschriften des biblischen Textes, die Mt 28,19 enthalten stammen aus der Zeit nach dem Konzil von Nicäa und sie enthalten alle den Wortlaut mit der trinitarischen Taufformel. Wichtige patristische Quellen, die Schriften des Eusebius von Cäsarea, enthalten dagegen einen Wortlaut, in dem die trinitarische Taufformel gänzlich fehlt. Die Berichte in der Apg und anderen NT Schriften enthalten nirgendwo einen Hinweis auf eine Taufe mit der trinitarischen Taufformel, erwähnen aber mehrfach, dass Menschen, die der Predigt der im Namen des Herrn Jesus handelnden Apostel glaubten, „auf den Namen des Herrn Jesus“ getauft wurden.

Anhand weitergehender Überlegungen zu den vorliegenden Fakten, würde ich darauf schließen, dass der ursprüngliche Wortlaut in Mat 28,19 den Teil bzgl. des Taufens auf den Namen der Trinität nicht enthielt. Die Zitate bei Eusebius aus einer offensichtlich ihm zur Verfügung stehenden älteren Handschrift enthielten keine trinitarische Taufformel, denn sonst hätte Eusebius als Vertreter der Trinitätslehre diese sicherlich in einem Zitat dieses Verses mit Worten Jesu nicht ausgelassen! Dass er diese Worte Jesu insgesamt 24 (17 + 7) mal ohne die trinitarische Taufformel zitiert, und dass die lediglich 5 Stellen mit der trinitarischen Taufformel sich in Schriften aus der Zeit nach dem Konzil von Nicäa finden (und von einigen Gelehrten gar als nicht von Eusebius selbst stammend eingestuft werden), scheint mir den textlichen Sachverhalt dahingehend zu klären, dass Jesus seinen Aposteln keinen solchen Taufauftrag - und schon gar nicht eine Taufe auf den Namen der Trinität - geboten hat.

Die Jünger und ursprünglichen Apostel machten auch keinen Fehler, noch änderten sie die Worte des Herrn Jesus einfach ab. Sie erfüllten das, was ihnen der Herr Jesus aufgetragen hatte: Sie gingen hin und machten zu Jüngern alle Völker in seinem Namen und sie lehrten sie alles zu halten, was der Herr Jesus geboten hatte. Wenn Menschen an ihre Predigt vom Herrn Jesus glaubten, so wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft. Eine Trinität gab es für die Apostel und Jünger nicht ... die kam erst auf, als Gläubige aus den Heiden offenbar ihre aus dem Heidentum vertrauten Praktiken und Lehren mit dem neu gefundenen Christentum in Einklang bringen wollten und nach und nach dafür sorgten, dass die Wahrheit der Worte Jesu an seine Jünger abgeändert wurde und eine Taufe auf den Namen der Trinität zum wesentlichen Merkmal des sich diesbzgl. im Irrtum befindlichen Christentums wurde.

\*\*\*\*\*

# Gott ist einer ...

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Personen und auch christlichen Gruppen, die nicht an das Dogma von der Trinität (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) glauben und die in ihrer Lehre betonen: „Wir glauben an den EINEN Gott!“ Allerdings sind sie meist erstaunt, dass die Vertreter der Konfessionsgemeinschaften, die in ihrer Lehre trinitarisch ausgerichtet sind, dann anmerken und auf Kritik antworten mit: „Ja, wir glauben auch an den EINEN Gott!“ Wie kann es sein, dass beide Fraktionen, sowohl diejenigen, die an die Trinitätslehre glauben, wie auch die, welche diese Lehre als falsch ablehnen, trotzdem scheinbar doch das gleiche glauben: „Es ist nur EIN wahrer Gott“?

## Worin besteht das Problem?

Ganz offensichtlich nutzen zwar die erwähnten Parteien in ihren Reden das gleiche Vokabular und behaupten, sie glauben an nur „EINEN Gott“, meinen dabei aber definitiv völlig verschiedene Sachverhalte. Die Anhänger der Trinitätslehre definieren ihr „EIN Gott“ völlig anders als diejenigen, die die Trinitätslehre ablehnen. Für die einen ist „EIN Gott“ gleichbedeutend mit „Gott ist EINE Person“, für die anderen ist „EIN Gott“ eine Art von „Einheit von mehreren individuellen Personen“, die aber irgendwie - zugegebenermaßen auf eher mysteriöse und unerklärliche Weise - dann aber nicht „DREI Götter“ seien, sondern nur „EIN Gott“ sind.

Die Schwierigkeit liegt u.a. darin, dass der Ausdruck „ein Gott“ für sich allein nicht zwingend klarstellt, ob er das bedeutet, was von den Trinitariern behauptet wird, oder ob er das bedeutet, was die Vertreter einer nicht-trinitarischen Position damit meinen. Die „EIN Gott“ Position derer, die nicht an die Trinitätslehre glauben, kann etwas deutlicher und klarer formuliert werden, indem man statt „Es ist EIN Gott“ von „Gott ist nur EINER“ bzw. „Nur EINER ist Gott“ spricht. Diese Aussage wäre eigentlich eindeutig in ihrer Bedeutung, dass Gott eben nicht zwei oder drei oder mehrere ist, sondern nur EIN EINZIGER, d.h. nur eine Person.

Wir wollen in dieser Studie untersuchen, ob sich in den biblischen Schriften klärende Aussagen finden, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, ob nun „EIN Gott“ in Wahrheit eine „Drei-Personen-Einheit“ oder aber „eine einzige Person“ ist.

## Biblische Aussagen

Es gibt einige Schriftstellen, die Wahrheit bzgl. genau dieser Thematik lehren.

Gal 3,20

Ein Mittler aber ist nicht Mittler eines Einzigen, Gott aber ist Einer.

"Gott ist EINER“ ... in der Aussage geht es darum, dass ein Mittler zwischen zumindest ZWEIEN agiert, und wenn nur EIN EINZIGER betroffen ist, es keinen Mittler gibt. Was nun Gott betrifft, so ist Gott EINER, Er ist laut dieser Aussage des Apostels Paulus lediglich eine einzige Person.

Diese Aussage ist leicht zu verstehen vor dem Hintergrund der AT Aussage in 5. Mose, welche auch des öfteren als das „Glaubensbekenntnis Israels“ bezeichnet wird.

5Mose 6,4

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

Diese Schriftstelle wurde von Jesus zitiert als Teil eines Austauschs über die Frage nach dem höchsten und vornehmsten Gebot im Gesetz (vgl. Mk 12,29-30).

Auch diese Aussage ist eindeutig in ihrem Wortlaut und macht klar, dass YHWH, Israels Gott, nur EINER - ein YHWH - ist, und nicht einmal andeutungsweise davon die Rede ist, dass Gott mehrere YHWHs ist: „... unser Gott, ist der Herr ALLEIN“.

Mal 2,10

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern und entheiligen den Bund mit unsern Vätern?

"Ein Vater“ ... wie viele Personen ergeben „ein Vater“? Offensichtlich, „ein Vater“ ist lediglich EINE Person. Wir alle haben nur eine Person als unseren Vater. In gleicher Weise heißt es dann weiter: „Hat uns nicht ein Gott geschaffen?“ Auch hier ist dann „ein Gott“ lediglich EINE Person.

Das Wort „ein“ in vielen Versen ist schlicht und einfach ein Wort, welches „einer, eine, eins“ im Sinne von „ein einzelner, ein einziges, usw.“ bedeutet. Manchmal wird von Trinitariern vorgebracht, das hebr. Wort *echad* für „allein, ist einer“ bedeute nicht nur „ein einzelner“, sondern bezeichne „eine Einheit“, die aus mehreren Teilen bzw. Personen bestehen würde. Als Illustration wird angeführt, dass ja auch „eine Rebe“ aus „vielen Trauben“ bestehe und trotzdem das Wort „eine“ benutzt wird. Eine solche Vorstellung ist aber sprachlich ein völliger Fehlgriff, da nämlich nicht das Wort „ein, einer, eine“ in dem Ausdruck „eine Rebe“ die „aus vielen zusammen gesetzte Einheit“ anzeigt oder bezeichnet, sondern das Wort „Rebe"! Das Wort „eine“ bedeutet auch in diesem Falle immer noch „eine einzelne“, denn es bezieht sich auf die Rebe (und NICHT auf die Trauben an der Rebe). Das Wort „ein, einer, eine“ hat absolut keine Wirkung oder Einfluss darauf, ob das damit zahlenmäßig verknüpfte Substantiv dann ein Begriff ist, der einen Einzelnen oder z. B. eine Einheit aus vielen Einzelnen bezeichnet. In den Ausdrücken „ein Vater“ oder „eine Familie“ bedeutet das Wort „ein, eine“ jeweils absolut das gleiche, nämlich „ein einziger/eine einzige“. Das Wort „Vater“ zeigt an, dass der Ausdruck „ein Vater“ von nur eine Person handelt; das Wort „Familie“ zeigt an, dass der Ausdruck „eine Familie“ von mehreren Personen handelt.

1Kor 8,4-6

Was nun das Essen von Götzenopferfleisch angeht, so wissen wir, daß es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen.  
Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,  
so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Auch hier wird eindeutig festgestellt, dass der wahre Gott nur EINER ist, nur EINE Person ist, und diese EINE Person ist DER VATER. Wären mehrere Personen jeweils Gott, so hätten wir mehrere GÖTTER!

[[1. Timotheus 2,5 >> https://ref.ly/logosres/rvdrtlbrfld2006?ref=BibleELBER2016.1Ti2.5&off=0&ctx=er+Wahrheit+kommen.+~5%C2%A0Denn+einer+ist+Got]] (Elberfelder Bibel)  
Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus,

Es könnte kaum noch deutlicher und klarer dargelegt werden: Nur einer allein ist der wahre Gott, und dieser Eine ist der Vater Jesu Christi und unser himmlischer Vater. Christus Jesus ist NICHT Gott, sondern er ist der Mensch, welcher der Mittler zwischen Gott und Menschen ist!

**Zusammenfassung**

Es sollte völlig klar sein, dass „Es ist ein Gott“ eigentlich biblisch nur „Gott ist Einer“ bedeuten kann. Der wahre Gott ist nicht „ein Team“, „eine Familie“, „eine Mehr-Personen-Einheit“, sondern lediglich „ein Einzelner“, „Einer allein“. Nur eine Person allein ist der wahre Gott, wie Jesus Christus selbst ebenfalls glaubte und in seinem Gebet zum Vater bekannte:

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Der Vater ALLEIN ist der wahre eine Gott!

\*\*\*\*\*

# Der Heilige Geist - keine 3. Person der Gottheit!

Die weit verbreitete Dreieinigkeits- bzw. Dreifaltigkeitslehre definiert „Gott“ als eine 3-Personen-Gottheit, in der (1) Vater, (2) Sohn und (3) Heiliger Geist als die 3 „Personen“ der Gottheit gelehrt werden. Abgesehen davon, dass ein solches „Mehr-Personen“ Konstrukt aus jeweils handelnden Personen nicht ein singulärer „Gott“ sein kann, wird bei näherer Betrachtung der biblischen Berichte ersichtlich, dass bereits die Annahme inkorrekt ist, der Heilige Geist sei eine zusätzliche „Person“ zu Vater und Sohn.

In den frühen Jahrhunderten n.Chr., als die Trinitätslehre nach und nach entwickelt und bei Konzilien im 4. Jahrhundert n.Chr. dann etabliert wurde, ging es zunächst nur um Vater und Sohn, und erst beim Konzil von Konstantinopel 381 n.Chr. wurde dann der Heilige Geist als dem Vater und dem Sohn gleiche 3. Person der Gottheit einbezogen. Davor wurde „heiliger Geist“ allgemein eher als die wirkende Kraft Gottes betrachtet, als das, womit sich Gottes Gegenwart manifestiert. Kirchenhistorische Dokumente machen zudem deutlich, dass diese Lehre bzgl. des heiligen Geistes - wie übrigens bereits zuvor die Lehren zu Vater und Sohn - für längere Zeit nicht unbedingt überall oder allgemein akzeptiert wurde und es noch Jahrzehnte dauerte, bis sich die Trinitätslehre etabliert hatte und allgemein akzeptiert wurde.

Die biblischen Schriften zeigen, dass der Begriff „heiliger Geist“ oder „der heilige Geist“ nicht von einer 3. Person der Gottheit handeln, sondern im wesentlichen mit 2 Bedeutungen je nach Kontext benutzt werden:

* **heiliger Geist** -- bezeichnet die wirkende Kraft Gottes, bzw. das, was Gott als Gabe schenkt, usw.
* **der heilige Geist** -- ist eine umschreibende Bezeichnung für Gott, den Vater

## Heiliger Geist -- Gottes Kraft, Seine Gabe

Es folgen einige Schriftstellen, die belegen, dass „heiliger Geist“ keine Person ist, sondern die wirkende Kraft Gottes bzw. das, was Gott schenkt bzw. das, womit Gott Personen erfüllt und mittels dem er in Menschen wirkt.

Lk 1,41

... Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll

Apg 2,4 (Lu 1912)

und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes ...

Eph 5,18 (Lu 1912)

Und saufet euch nicht voll Wein, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes:

Der „heilige Geist“ war nicht eine handelnde Person, sondern war das, womit Elisabeth, die Apostel und die Gläubigen erfüllt wurden.

Apg 1,5

denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

Mt 3,11

... der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Hier lesen wir von „mit dem heiligen Geist getauft werden“, und im Vergleich mit der Taufe „mit Wasser“ ist klar, dass der heilige Geist hier in diesem Kontext keine Person ist.

Apg 2,17

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; ...

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; ...

Apg 10,45

... weil auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wurde

Eph 1,13

... in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist,

In all diesen Aussagen ist klar, dass „heilige Geist“ jeweils eine „Sache“ ist, auch wenn es sich dabei natürlich nicht um eine physische, materielle Sache handelt. Eindeutig ist, dass sich der Begriff „der heilige Geist“ in diesen Versen nicht auf eine handelnde „Person“ bezieht und somit auch nicht von einer „3. Person der Gottheit“ handelt.

## Der heilige Geist - Gott, der Vater

Neben der oben dargelegten Verwendung des Begriffs „heiliger Geist“, wird der Begriff „der heilige Geist“ in einigen biblischen Stellen auch als Bezeichnung für eine handelnde Person verwendet. Der „heilige Geist“ bezeichnet dann jedoch nicht eine „3. Person der Gottheit“ zusätzlich zu „Gott, dem Vater“ und „Gott, dem Sohn“ – wie Trinitarier behaupten –, sondern ist eine Bezeichnung für die eine Person, die alleine wahrhaft Gott ist, für Gott, den Vater, selbst.

Wie kann der Begriff „heiliger Geist“ für Gott, den Vater benutzt werden? Die Antwort findet sich in 2 biblischen Wahrheiten bzgl. dem wahren Gott.

Joh 4,24

Gott ist Geist, ...

Jes 6,3

Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

Wir erkennen aus diesen 2 Stellen, dass Gott, der Vater des Herrn Jesus Christus, zum einen von Seinem Wesen, von Seiner „Natur“ her GEIST ist, und zum anderen HEILIG ist. Aufgrund dieser Eigenschaften wird an manchen Stellen in Gestalt einer Umschreibung auf Gott, den Vater, mit dem Begriff „der Geist“ oder „der heilige Geist“ Bezug genommen.

Diese Art von Bezeichnung für Gott ist übrigens nicht ungewöhnlich in den biblischen Schriften. Es werden auch noch einige andere Bezeichnungen für Gott benutzt, die von Seinem Wesen, Seinen Handlungen, usw. hergeleitet sind. Wir alle kennen sicherlich Begriffe wie „der Schöpfer“, oder „der Allmächtige“, „der Höchste“ oder „der Vater“, usw. In gleicher Weise wird der Begriff „der heilige Geist“ für Gott selbst benutzt. Es ist offensichtlich, dass mit keinem dieser Begriffe eine weitere Person der Gottheit zusätzlich zu Gott, dem Vater, gemeint ist, sondern dass sich alle diese Begriffe auf die gleiche eine Person, Gott, den Vater, beziehen.

Hier nun einige Stellen, in denen aus dem Kontext hervorgeht, dass „der heilige Geist“ sich auf Gott, den Vater, bezieht.

Lk 1,35

Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

Der heilige Geist, der Höchste, würde mittels eines Wunders und Seiner schöpferischen Kraft eine Schwangerschaft in Maria bewirken, und das von ihr dann geborene Kind würde der Sohn „Gottes“ sein. „Der Höchste“ und „der heilige Geist“ sind nicht „zwei Personen einer Gottheit“, sondern jeweils Begriffe für die eine einzige „Gott-Person“, für Gott, den Vater.

Lk 12,10

Und wer ein Wort gegen den Menschensohn sagt, dem soll es vergeben werden; wer aber den heiligen Geist lästert, dem soll es nicht vergeben werden.

Man kann keine unpersönliche Sache „lästern“, sondern eine Person. Hier werden zwei Personen einander gegenüber gestellt, einerseits der Menschensohn, andererseits „der heilige Geist“, d.h. Gott selbst.

Apg 21,11

Und als er zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und Hände und sprach: Das sagt der heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und überantworten in die Hände der Heiden.

Hier wird berichtet, dass ein Prophet dem Apostel Paulus auf seinem Weg nach Jerusalem etwas verkündete, und er leitete seine Warnung an Paulus ein mit den Worten: „Das sagt der heilige Geist: ...:“ Dies erinnert stark an Stellen im AT (vgl. Jes 43,14), wo Propheten ihre ihnen von Gott eingegebenen Prophezeiungen einleiteten mit Worten wie: „So spricht der Herr [YHWH]: ...“ .

Man erkennt leicht, dass es in diesen Stellen mit dem Begriff „der heilige Geist“ nicht um eine „unpersönliche Sache“ sondern um eine „Person“ geht, nämlich um Gott, den Vater, selbst.

## Zusammenfassung

Diese wenigen Stellen zeigen exemplarisch auf, wie der Begriff „heiliger Geist“ bzw. „der heilige Geist“ auf zwei unterschiedliche Weisen und mit zwei Bedeutungen in den biblischen Schriften benutzt wird:

1. „Heiliger Geist“ bezeichnet etwas, was Gott gibt, womit Gott salbt, mit welcher Kraft Gott wirkt und gegenwärtig ist, usw.; und
2. „der heilige Geist“ ist - ähnlich wie andere auf Gottes Wesen, Wirken, usw. gegründete bekannte Begriffe auch - eine Bezeichnung für Gott, den Vater, selbst.

Es gibt aber KEINE Schriftstelle, die darauf hinweist, dass „der heilige Geist“ eine zusätzliche Person zu Gott, dem Vater, in einer „Mehr-Personen-Gottheit“ ist. Derartige Annahmen und Vermutungen entbehren jeglicher biblischen Grundlage

\*\*\*\*\*

# Der Begriff „Gott“ in der Trinität

Eine wichtige Sache, die wir bei der Auseinandersetzung mit dem Themenkreis „Trinitätslehre“ erkennen und dann auch beachten müssen, ist die Tatsache, dass von Trinitariern das Wort bzw. der Begriff „Gott“ in einer ganz bestimmten Weise gebraucht wird, welche nicht dem gängigen und auch nicht dem biblischen Sprachgebrauch entspricht.

In dieser kleinen Studie will ich kurz darlegen, was in der Trinitätslehre gewöhnlich unter „Gott“ verstanden wird und welche Konsequenzen dies mit sich bringt, wenn es darum geht, aus der Bibel zu verstehen, „Wer“ Gott ist bzw. auch „Was“ Gott ist.

## Der trinitarische Gebrauch des Begriffs „Gott"

Anhand der in Glaubensbekenntnissen und in anderer trinitarischer Literatur gemachten Angaben, ergeben sich nachfolgende Punkte:

Es gibt nicht nur eine „Person“ (ein Lebewesen), welches als wahrer „Gott“ gilt und auch so bezeichnet wird, sondern drei - Vater, Sohn, Heiliger Geist.

„Gott“ wird für diese unterschiedlichen Personen jeweils in gleicher Weise und auch mit gleicher Berechtigung benutzt.

„Gott“ wird demnach eigentlich als eine Bezeichnung für eine „Gattung (Art)“, eine „Gruppe“, ein „Team“ oder im Sinne eines Familiennamens benutzt, was dann aber sehr geschickt weiter entwickelt wird, indem mystische bzw. mysteriöse Formulierungen eingeführt werden, wodurch „Gott“ dann angeblich „eine Substanz“ bezeichnet, oder als „Seinsart“ oder „Seinswesen“ bezeichnet wird.

Diese drei „Personen“ sind allesamt gleichermaßen „Gott“ und als „Gott“ steht auch keine über oder unter den andern; sie sind vielmehr völlig gleichrangig.

Diese Gleichrangigkeit bzw. die „Einheit“, welche die Drei irgendwie dann doch nur „Ein Gott“ sein lässt, wird oft als „Wesensgleichheit“ (Gr. *homousios*) bezeichnet oder damit begründet.

Allerdings ist offensichtlich, dass diese trinitarischen Annahmen und Behauptungen selbstverständlich keinen rechten Sinn ergeben; eine Tatsache, die sogar Trinitarier eingestehen. Diese trinitarischen Argumente sind unlogisch und widersprechen normaler menschlicher Vernunft; sie sind schlicht und einfach unlogisch und unvernünftig.

Hier einige Beispiele dafür, was sich als logische Schlussfolgerung aus solchen Annahmen und solcher Nutzung des Begriffs „Gott“ ergeben würde:

"Gott“ hat sich verändert - aus „Geist“ wurde „Mensch“ und dann wieder „Geist“.

„Gott“, obwohl als Mensch auf Erden, war trotzdem als „Geist“ im Himmel

„Gott“ hat eine Frau (Maria) geschwängert, und der gleiche „eine Gott“ wurde dann von Maria geboren

„Gott“ war einerseits sein eigener Vater, aber gleichzeitig auch sein eigener Sohn

„ im Himmel am Leben

„Gott“ hat zu sich selbst gebetet bzw. Selbstgespräche geführt

„Gott“ hat sich selbst gesandt

„Gott“ ist „Einer“ aber trotzdem „Drei"

Allein diese wenigen logischen Folgerungen zeigen schnell auf, dass die trinitarischen Ideen bzgl. des Begriffs „Gott“ inkorrekt sein müssen und dass die Bibel solche Dinge nicht lehren kann, wenn sie denn wahrhaftig das von Gott offenbarte Wort Gottes und Wahrheit sein soll.

Die Trinitarier versteigen sich dann auf den einen scheinbar möglichen Ausweg, um solchen Argumenten zu begegnen: Sie erklären „Gott“ zu einem Mysterium, einem dem menschlichen Verstand eigentlich unerklärlichen und unverständlichen Geheimnis.

237 Die Trinität ist ein Glaubensmysterium im strengen Sinn, eines der ,,in Gott verborgenen Geheimnisse ... die, wenn sie nicht von Gott geoffenbart wären, nicht bekannt werden könnten“ (1. Vatikanisches K.: DS 3015). Zwar hat Gott in seinem Schöpfungswerk und in seiner Offenbarung im Laufe des Alten Bundes Spuren seines trinitarischen Wesens hinterlassen. Aber sein innerstes Wesen als heilige Dreifaltigkeit stellt ein Geheimnis dar, das der Vernunft nicht zugänglich ist und vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes und der Sendung des Heiligen Geistes auch dem Glauben Israels unzugänglich war.[[12]](#footnote-12)

Allerdings wird darin keine Veranlassung gesehen, die eigenen Annahmen und Vermutungen (denn von einer Erkenntnis und Wissen kann ja bei „Mysterium“ keine Rede sein) von „Drei“ und „Einer“ lieber zurückzunehmen und einzugestehen, dass auch Trinitarier dazu gar nichts sagen könnten, weil man ja das Mysterium „Gott“ nicht erkennen und nicht verstehen kann. Trinitarier gestehen schon ein, dass ihre Annahmen unlogisch und auch unverständlich sind, und sie schließen also eigentlich die Möglichkeit von vornherein aus, zu einer „Erkenntnis Gottes“ zu gelangen.

Ist das aber, was die Bibel hierzu sagt?

## Biblisch orientierte Überlegungen

Es gibt verschiedene Schriftstellen, in denen dem Menschen Erkenntnis bzgl. Gott und Informationen darüber, Wer und Was Gott ist, mitgeteilt und kundgetan werden. Die biblischen Informationen sind - wenn man sie ohne trinitarische Annahmen liest und versteht - einfach und klar, und sie sind leicht zu verstehen. Ich will hier einige aus der Bibel dokumentierte Punkte erwähnen, die deutlich machen, warum die trinitarische Annahmen und die trinitarische Definition des Begriffs „Gott“ nicht mit dem biblischen Zeugnis übereinstimmen.

* Gott ist nur Einer, nicht zwei oder drei oder mehr  
  Röm 3,30 - „ Sintemal es ist ein einiger Gott, der da gerecht macht die Beschnittenen aus dem Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben. (Luther 1912)  
  Gal 3,20 - „Ein Mittler aber ist nicht Mittler eines Einzigen, Gott aber ist Einer."
* Gott ist der eine Gott und Vater aller   
  Eph 4,6 - „EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen."
* Für uns Christen ist nur Einer Gott, nämlich der Vater Jesu Christi  
  1Kor 8,6 - „so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn."

## Das Wort „Gott“ für Personen, die nicht der wahre Gott sind

Es ist schon richtig, dass in der Schrift an einigen wenigen Stellen auch Jesus als „Gott“ bezeichnet wird, wobei man aber aus dem Zusammenhang genau erkennen kann, dass das Wort „Gott“ nicht benutzt wird, um Jesus als den allein wahren Gott zu bezeichnen! Diese Stellen will ich hier kurz erwähnen und einige Hinweise zum rechten Verständnis geben; einige dieser Stellen habe ich auch in separaten Studien ausführlicher behandelt.

In Johannes 20,28 etwa findet sich die Stelle mit dem Ausruf des „ungläubigen Thomas“, wo er angesichts des auferstandenen Herrn Jesus dann am Ende sagt: „Mein Herr und mein Gott!“ Diese Aussage kann unterschiedlich verstanden werden, allerdings nicht so, als habe Thomas hier den vor ihm stehenden Jesus in den Status „Gott“ erhoben und behauptet, der wahrhaftige Gott stünde vor ihm.

In Hebräer 1,8 wird Jesus innerhalb eines Zitates aus Psalmen als „Gott“ bezeichnet. Dabei ist aber direkt aus dieser Stelle ersichtlich, dass der im Zitat angesprochene „Gott“ nicht selbst der wahrhaftige Gott ist, sondern dem wahrhaftigen Gott untergeordnet ist und von diesem gesalbt wird! Jesus wird hier als der verheißene König auf dem Thron Davids, als Herrscher an Gottes Statt, als „Gott“ bezeichnet, genauso wie es auch im AT bereits für Männer in Israel der Fall war, die als „Gott“ oder „Götter“ bezeichnet wurden (vgl. etwa 2Mose 4,16; 21,6; Psa 82,8), aber ganz offensichtlich von den Israeliten nicht als ihr Gott YHWH bzw. Götter angesehen wurden.

## Die Wortbedeutung des Begriffs „Gott“

Das Wort „Gott“ bezeichnet also in der Bibel nicht nur den einen, wahren, über allem stehenden Schöpfer des Himmels und der Erde, sondern wird auch im Hinblick auf andere Lebewesen benutzt. Was bedeutet nun der Begriff an sich?

Aus dem biblischen Sprachgebrauch ergibt sich folgendes: „Gott“ ist ein Titel. Das Wort „Gott“ bezeichnet jemanden (oder auch eine Sache), der als höher gestellt eingestuft wird und dem man sich unterordnet. „Gott“ ist an sich kein absoluter Begriff, der einzig und allein auf nur Einen (den einen wahren Gott) angewendet wird, sondern es ist ein relativer Begriff, der im jeweiligen Kontext näher bestimmt wird, wo dann steht, wer oder was wem untergeordnet wird.

Wenn in der Bibel in einer Art Absolutheit von „Gott“ gesprochen wird, und derjenige gemeint ist, der ohne Einschränkung (also als Gott über alle und alles) ist, so ist immer nur Einer gemeint, nämlich der Vater des Herrn Jesus Christus und unser himmlischer Vater. In diesem absoluten Sinne ist nur der Vater allein Gott, der wahre Gott, nur Er allein trägt diesen Titel „Gott“ als der absolut über allem stehende Gott, dem alles untergeordnet ist. Kein anderer, auch nicht der eingeborene Sohn Gottes, wird in diesem absoluten Sinne in den biblischen Schriften als Gott bezeichnet.

## Schlussfolgerung

Das Wort „Gott“ ist ein Titel, der biblisch im Sinne von „der wahre Gott“ (der Allmächtige, der Schöpfer von Himmel und Erde) einzig und allein für nur Einen benutzt wird, und dieser Eine ist der Vater Jesu Christi. Nur weil das Wort „Gott“ in anderen Zusammenhängen für andere Personen oder sogar Sachen benutzt wird, heißt das nicht, dass diese damit zu Gott (oder Teil der Gottheit) werden im Sinne eines mit dem einen wahren Gott zu identifizierenden Lebewesens. Niemand unter den Trinitariern kommt auf die Idee, Mose oder die Richter im AT zu „Personen der Gottheit“ zu machen, weil sie in der Bibel als „Gott“ bzw. „Götter“ bezeichnet werden. Und doch scheinen Trinitarier dann genau das zu tun, was sie da als falsch verstehen würden, wenn es um Jesus Christus geht. Da wird dann der Sohn, der diesen Titel „Gott“ im Hinblick auf seine Herrschaft als König trägt, mit dem Einen wahren Gott identifiziert!

Vielleicht wird deutlich, welchem Trugschluss die Trinitarier erlegen sind, wenn ich eine kleine Illustration für den Gebrauch eines Titels gebe. Wir haben in Deutschland z. B. das Amt „Bundeskanzler“. Bundeskanzler ist die Person, die dieses Amt innehat. Das Amt „Bundeskanzler“ offenbart sich nicht in einer Person, sondern die jeweilige Person hat dieses Amt inne und trägt diesen Titel (wie einige andere Personen zuvor und vermutlich einige andere Personen danach auch). Auch sind nicht alle, die je diesen Titel trugen und dieses Amt innehatten, identisch und somit „Ein Bundeskanzler“!

Die Trinitarier verwenden den Begriff „Gott“ auf unbiblische Art und Weise und verursachen sich somit selbst ein Problem. Dieses Problem wird zwar erkannt, aber mittels einer Ausflucht in den Bereich „Mysterium / Geheimnis“ und weiterer mehr oder minder ungenauer und „vernebelter“ Wortgebilde und Ideenkomplexe den Menschen eingeflößt.

Gott im absoluten Sinne, als der Allmächtige, der über allem steht, ist biblisch nur EIN EINZIGER, nicht zwei, nicht drei und auch nicht noch mehr. EINER ALLEIN ist der wahrhaftige und allmächtige GOTT, und dieser Eine ist laut den Worten und dem Zeugnis Jesu, des eingeborenen Sohnes dieses Gottes, der Vater allein!

Johannes 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

\*\*\*\*\*

# Kein trinitarischer Gott in der Schrift

Diese Studie zum Thema Trinität ist eher eine Sammlung von Schriftstellen, Argumenten und Gründen, die anzeigen, dass es keine Dreieinigkeit / Dreifaltigkeit in der Schrift gibt. Sie ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.

1. YHWH - der HERR - allein ist Gott (Jes 45,5) und kein anderer; kein anderes Wesen, keine andere „Person“ ist daher Gott. YHWH ist der alleinige Gott. Er ist der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, der Gott unserer Väter. Jesus ist nicht YHWH.
2. Gott ist Geist (vgl. Joh 4,24). Jesus aber ist nicht Geist, sondern Fleisch und Blut (vgl. Heb 2,14)
3. Es gibt EINEN Gott und EINEN Herrn, die aber nicht ein und derselbe sind (vgl. Eph 4,5.6) Der „eine Gott“ ist der Vater, der eine Herr ist Jesus Christus. Es wird nirgendwo gesagt, der eine Gott bestehe aus Jesus und dem Vater.
4. 1Kor 8,6 bestätigt, dass wir in der Gemeinde einen Gott und einen Herrn haben, und Paulus trennt dabei deutlich „einen Gott, den Vater“ von „einen Herrn, Jesus Christus“.
5. Als Mittler zwischen Gott und den Menschen wird klar und deutlich der Mensch Christus Jesus benannt (vgl. 1Tim 2,5). Jesus wird also selbst als der bereits auferstandene und verherrlichte Herr und Christus noch immer als „Mensch“ bezeichnet, und nicht als „Gott“.
6. Die Gleichheit unter den Personen der Trinität wird von Jesus selbst widerlegt, wenn er behauptet: „… denn der Vater ist größer als ich“ (vgl. [Joh 14,28](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/nicht_3.php)). Auch weist die Schrift darauf hin, dass Gott eine höhere Position als Jesus hat, etwa mit: „ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“ (1Kor 3,23). Auch wird dieser Punkt noch durch einen weiteren Vergleich betont, wenn es in der Schrift heißt: „Ich lasse euch aber wissen, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.“ (vgl. 1Kor 11,3).
7. Jesus selbst sprach von Gott als seinem Gott. Gott war also auch sein Gott! Am Kreuz etwa rief er: „Mein Gott, mein Gott …“ (vgl. Mt 27,46). Nach seiner Auferstehung erwähnte er gegenüber Maria Magdalena: „… Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ (vgl. Joh 20,17; der gleiche Ausdruck „meinem Gott“ findet sich auch in Offb 3,12).
8. Gott ist ein ewiger Gott, er hat keinen Anfang und kein Ende und er kennt auch keinen Wandel (vgl. etwa Psa 93,2; Dan 4,31). Gott wurde nicht geboren, und Gott allein hat Unsterblichkeit (vgl. 1Tim 6,16). Jesus Christus dagegen wurde gezeugt, vom heiligen Geist in der Jungfrau Maria empfangen und von Maria geboren (vgl. Lk 1,31.35; 2,11; Röm 1,3; Gal 4,4); Jesus ist auch gestorben (vgl. Joh19,33; Röm 5,6.8; 14,19)
9. Jesus wuchs und nahm zu an Weisheit und Erkenntnis, Gott aber ist allwissend und immer in allem völlig unveränderlich, er nimmt an nichts in irgendeiner Form zu (vgl. Lk 2,52)
10. Gott braucht nichts zu lernen, Jesus aber lernte Gehorsam: „So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.“ (vgl. Heb 5,8).
11. Gott ist und war zu jeder Zeit vollendet bzw. vollkommen, Jesus aber wurde erst durch Gottes Wirken vollendet: „Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendete.“ (vgl. Heb 2,10).
12. Gott ist allmächtig, er ist Geist, und Ihm muss daher kein Geist und auch keine Kraft gegeben werden. Jesus aber wurde von Gott mit heiligem Geist und Kraft gesalbt, als er ungefähr 30 Jahre alt war und Johannes ihn im Jordan „taufte“ (vgl. Apg 10,37.38). Wäre Jesus Gott, so hätte sich dann Gott selbst gesalbt?
13. "… Gott kann nicht versucht werden zum Bösen …“ (vgl. Jak 1,13), Jesus aber wurde in allem versucht wie auch wir: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“ (vgl. Heb 4,15). Jesus wurde wie wir versucht zum Bösen, zur Sünde, aber er gab der Versuchung nicht nach. Gott jedoch kann nicht einmal zum Bösen versucht werden!
14. Gott ist allezeit allmächtig, er wird nie „schwach“ und benötigt niemals eine „Stärkung“ - wer sollte ihn schon stärken? Jesus aber erlebte Zeiten, etwa kurz vor der Gefangennahme im Garten Gethsemane, in denen er sehr wohl der Stärkung bedurfte und sie auch erhielt, sogar von Gott und indem Gott einen Engel sandte, ihn zu stärken: „Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“ (vgl. Lk 22,43).
15. Sünde, Tod und Verdammnis kamen durch einen Menschen (Adam) in die Welt, und es bedurfte auch wiederum eines Menschen (Jesus Christus), dies Dilemma zu beseitigen und Vergebung, Leben und Gerechtigkeit zu bringen. So wie der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung durch einen Menschen! (vgl. Röm 5,19; 1Kor 15,21). Die Vorstellung, dass Gott Sühne leisten müsse, ist irrig und entspricht nicht dem Zeugnis der Schrift.
16. Sühnung und Heil für die Menschen kam durch das eine Opfer Jesu Christi und das Vergießen von Jesu Blut. Gott aber hat kein Blut, sondern er ist Geist (vgl. Joh 4,24); Menschen sind Wesen von Fleisch und Blut. Da ein unschuldiger und sündenfreier Mensch durch seinen Ungehorsam und seine Sünde die Verdammnis brachte, musste auch ein unschuldiger und sündenfreier Mensch sein Leben zur Erlösung aus der Schuld geben: „denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (vgl. 1Petr 1,18.19)
17. Zur Sühnung war der Tod des Sühneopfers notwendig, ohne Blutvergießen ist keine Vergebung der Sünden (vgl. Heb 9,22). Jesus musste daher sterben, und die Schrift bezeugt, dass er gestorben ist. Gott aber kann gar nicht sterben, da er Unsterblichkeit hat (vgl. 1Tim 6,16) und der Unvergängliche ist (vgl. 1Tim 1,17).
18. Jesus wurde sowohl zum Christus wie auch zum Herrn gemacht, und zwar von Gott. „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.“ (Apg 2,36). Jesus wurde offensichtlich von jemandem zum Herrn und Christus gemacht, der über ihm steht – von Gott!
19. Das Wort „Herr“ [*kurios*] ist nicht unbedingt ein Begriff für „Gott“, vielmehr wird der Begriff *kurios* auch für andere Menschen in besonderer Stellung benutzt, wie z.B. „Herr des Weinbergs“ (Mt 20,8), Abraham wurde von seiner Ehefrau „Herr“ genannt (1Petr 3,6), die Besitzer von Knechten (Mt 10,24), staatliche Hoheiten (Apg 25,26), usw.  
    Das Wort „Herr“ bezeichnet jemanden in einer erhöhten Stellung in Bezug zu anderen, und auch Jesus wird als „Herr [*kurios*]“ bezeichnet, ohne dass dies ihn zu Gott machen würde.
20. Was Jesus lehrte, war nicht seine eigene Lehre, sondern die Lehre dessen, der ihn gesandt hatte (vgl. Joh 7,16), und der ihn gesandt hatte war der allein wahre Gott (vgl. Joh 17,3). Wenn Jesus von Gott gesandt wurde, kann er selbst nicht Gott gewesen sein. Wenn Jesus Gott gewesen wäre, hätte er nicht sagen können, seine Lehre sei nicht von ihm, weil es ja seine eigene Lehre gewesen wäre.
21. Jesus macht einen Unterschied zwischen sich und Gott, zwischen sich und dem Heiligen Geist, als es um Sünde ging: „Und wer ein Wort gegen den Menschensohn sagt, dem soll es vergeben werden; wer aber den heiligen Geist [Gott – z. B. in Apg 5,3-4] lästert, dem soll es nicht vergeben werden.“ (Lk 12,10). Jesus unterschied diese Sünden, und das Lästern gegen Gott ist schwerwiegender als gegen ihn zu reden. Daher kann Jesus nicht Gott gleich gewesen sein.
22. Jesus und Gott sind nicht auf gleicher Stufe, wie verschiedene Aussagen zeigen, etwa: „Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Joh 5,30), oder auch: „Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.“ (Joh 12,49).  
    Jesus, als der von Gott gesandte Messias und Mensch suchte nicht danach, Gott gleich zu sein, wie es etwa Adam getan hatte (vgl. 1Mose 3,1ff) und es auch von dem König von Babel [genannt „Luzifer"] gesagt wird (vgl. Jes 14,4.14); sondern er erniedrigte sich und handelte als Knecht (vgl. Phil 2,6-8). Gott ist niemandes Knecht …
23. Gott und Jesus haben zwei voneinander getrennte unabhängige Willen: „und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lk 22,42), bzw. „… denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Joh 5,30). Wenn Jesus Gott wäre, könnte es keine zwei unterschiedliche Willen geben!
24. Nur einer ist „gut“, und das ist „Gott“, wobei Jesus sich selbst davon distanzierte, von einem Mann als „gut“ bezeichnet zu werden: „Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.“ (Lk 18,19). Jesus machte offensichtlich einen Unterschied zwischen sich und Gott, und er wies diesen Mann zurecht. Wäre er Gott gewesen, hätte er den Mann für seine Bemerkung eigentlich loben und nicht tadeln sollen.
25. Joh 5,44: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“ Auch hier redet Jesus nicht von sich selber als Gott, sondern bezeichnet einen andern, seinen Vater (vgl. Joh 5,43.45) als den „alleinigen Gott“, weshalb er sich auch nicht in den Begriff „Gott“ einschloss.
26. In der Schrift wird Jesus an mehreren Stellen als „Mensch“ bzw. „Mann“ bezeichnet, an keiner Stelle aber als „Gott“.  
    Joh 8,40: „Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, wie ich sie von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan.“  
    Apg 2,23 : „diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.“  
    Apg 17,31 : „Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat."  
    1. Timotheus 2,5 : „Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“.
27. Gott hat keinen Vater, keine Mutter, keine Geschwister … Jesus aber hatte einen Vater – Gott (vgl. Lk 1,35); eine Mutter – Maria (vgl. Mt 1,18-25); und er hatte Halbgeschwister – Jakobus, Josef, Simon, Judas und Schwestern (vgl. Mt 13,55-56)
28. Jesus bezeichnete den Gott der Jünger auch als *seinen* Gott, woraus klar hervorgeht, dass er selbst nicht dieser eine Gott war, sondern den gleichen Gott hatte, wie alle anderen Menschen auch. Jesu Worte zu Maria Magdalena waren: „… Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ (Joh 20,17). Es gibt nur einen Gott, und laut Jesus ist dieser Gott sein und auch unser Vater! Und Jesus bestätigt, dass er diesen Gott als seinen Gott ansah.
29. Laut Jesus war sein Vater der alleinige wahre Gott: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17,3). Diese Aussage ist Teil eines Gebets, und sie macht deutlich, dass Jesus sich selbst keineswegs als „den einen wahren Gott“ betrachtete.
30. Gott ist der Höchste, der Allmächtige, und niemand kann größere Werke als Gott tun. Jesus aber sagte bzgl. seiner Jünger: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.“ (Joh 14,12). Diese Aussage Jesu wäre absurd, wenn Jesus Gott wäre, denn dann würden seine Jünger und Nachfolger größere Werke als Gott tun können …
31. Gott ist der Höchste, es ist keiner über ihm. Jesus Christus aber war und wird auch in Zukunft Gott untertan bzw. Gott untergeordnet sein: „Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.“ (1Kor 15,28). Jesus war nicht und wird auch in Zukunft nicht auf der gleichen Stufe wie Gott stehen!
32. Gott hat offensichtlich größere Erkenntnis und verfügt über größeres Wissen als Jesus, wie dieser selbst bestätigt: „Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ (vgl. Mk 13,32).
33. Jesus führt bei einer Unterredung mit den Juden an, dass er und Gott zwei getrennte Wesen / Personen sind, und daher offenbar nicht gemeinsam „ein Gott“ sein können. In Johannes 8 heißt es: „Auch steht in eurem Gesetz geschrieben, daß zweier Menschen Zeugnis wahr sei. Ich bin's, der von sich selbst zeugt; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir.“ (Joh 8,17-18). Hier sind zwei Zeugen erwähnt, und diese sind Jesus und sein Vater, Gott! Also können beide nicht zusammen „ein Gott“ sein. Diese gleiche Trennung macht Jesus zwischen sich und Gott in einem Wort an seine Jünger: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (Joh 14,1). Wenn Jesus an anderer Stelle sagt: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30), so meint er damit offensichtlich nicht, dass sie „einer (ein Gott)“ waren, sondern dass er sich allezeit Gottes Willen unterordnete und so mit Gott eins war in der Absicht und seinem Denken.
34. Die biblischen Berichte erwähnen Gott und Jesus an vielen, vielen Stellen als getrennte Wesen, getrennte „Personen"; z. B. die vielen Stellen, an denen von „Gott und dem Herrn Jesus Christus“ gesprochen wird, oder wo Jesus „sitzet zur Rechten Gottes“, oder Jesus ist „der Sohn Gottes“, usw. Diese Berichte sind eindeutig und bezeugen klar und deutlich, dass Jesus und Gott nicht ein und derselbe sind! Die Trinitätslehre ignoriert diesen Punkt wohl bewusst und behauptet einfach weiterhin, dass trotz dieser „Zweiheit“ Jesus und sein Vater dennoch nur „ein Gott“ seien, da sie schlecht behaupten können, sie würden an zwei Götter glauben, obwohl das de facto eigentlich der Fall wäre.
35. Gott IST in sich und ohne jemandes Tun „heilig, heilig, heilig“ (vgl. Jes 6,3). Von Jesus aber berichtet die Schrift, dass Gott ihn „geheiligt hat“: „wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“ (Joh 10,36).
36. Man muss unterscheiden zwischen Gott und seinem Ebenbild oder Abbild. Gott ist Gott, Jesus aber ist lediglich sein Ebenbild! „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“ (Kol 1,15); „den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“ (2Kor 4,4). Das Ebenbild einer Person kann nicht die Person selbst sein! Wir können eine Menge über Gott lernen, wenn wir auf Jesus Christus sehen, wobei aber klar ist, dass Jesus als Ebenbild Gottes eben selbst nicht Gott sein kann! Daß er das Ebenbild Gottes ist, beweist bereits, dass er nicht Gott ist.
37. Gott allein ist weise, und ihm soll Ehre zukommen durch Jesus Christus – vgl. Röm 16,27: „dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen.“ Wenn Gott Ehre *durch* Jesus Christus sein soll, dann kann Jesus nicht selbst dieser allein weise Gott sein.
38. Jesus Christus war „Gottes Knecht“, aber Gott selbst ist niemandes Knecht! Die frühe Gemeinde hielt offensichtlich Jesus nicht für Gott, sondern für Gottes Knecht. In Apostelgeschichte 4 werden sowohl David als auch Jesus als Gottes Knechte bezeichnet: „du hast durch den heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt: »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? … strecke deine Hand aus, daß Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“ (ApG 4,25.30). Dies war auch, was Petrus glaubte, wie aus seinen Worten deutlich wird: „Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht Jesus erweckt und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit.“ (Apg 3,26).
39. Jesus wirkte Wunder durch Gottes Kraft, nicht etwa durch eigene Kraft und Macht: „Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.“ (vgl. Mt 9,8). Weiterhin bezeugt diese Aussage des Evangelisten auch, dass Jesus ein Mensch war, der von Gott solche Macht zum Wirken von Wundern erhalten hatte (vgl. auch Apostelgeschichte 10,38).  
    "Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt - „ (Apg 2,22). Hier wird Jesu Wirken von Wundern beschrieben als „…Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn [Jesus] … getan hat“. Offensichtlich sind Gott und Jesus nicht identisch, vielmehr wirkt der Eine [Gott] durch den anderen [Jesus]. Auch benötigt Gott keinerlei „Ausweisung“ durch irgend jemanden, Jesus aber wurde „von Gott … ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen“.
40. Jesus wurden eine Reihe von Dingen „gegeben“, die er als Gott eigentlich hätte von Ewigkeit her haben müssen, wie etwa die Kraft und Macht, Wunder zu wirken (vgl. Apg 10,38), oder einen Namen über allen anderen Namen (Phil 2,9), oder alle Gewalt im Himmel und auf Erden (Mt 28,18). Die Vorstellung, Jesus habe sich „seiner Gottheit entäußert“ (fälschlich in Anklang an Philr 2,6.7) würde mit sich bringen, dass Gott sich dann selbst etwas gegeben bzw. zurück gegeben hat – eine absurde Idee. Dass Jesus Gott bzw. dem Vater, im trinitarischen Sinne „gleich“ ist, ergibt absolut keinen Sinn, wenn man diese Aussagen der Schrift ernst nimmt. Die angeführten Aussagen der Schrift ergeben jedoch Sinn, wenn Jesus der Messias, der Christus, ist — „der Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war … „ (vgl. Apg 2,23).
41. Nur Gott, Jesu Vater, ist allein wahrer Gott, bzw. „Gottheit“. Viele Leute reden von der „Gottheit Christi“ oder der „Göttlichkeit Christi“, aber man sollte beachten, dass diese Ausdrücke in der Bibel überhaupt nicht vorkommen! Auch wird Christus in der Schrift nicht als „Gottheit“ bezeichnet. Jesus Christus wird keine „Göttlichkeit“ oder „Gottheit“ zugeschrieben, sondern die Schrift bestätigt, daß er „zum Herrn und Christus“ gemacht wurde (vgl. Apg 2,36).  
    Kol 2,9 lautet: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“. Diese Aussage bestätigt, dass Gott seine Fülle ("die ganze Fülle der Gottheit") *in* Christus wohnen ließ, was aber etwas ganz anderes ist, als Christus *ist* die Fülle der Gottheit. Weiterhin heißt es: „Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in ihm [Jesus] alle Fülle wohnen sollte.“ (vgl. Kol 1,19) und auch „Denn Gott war in Christus … „ ( vgl. 2Kor 5,19). All diese Stellen ergäben überhaupt keinen Sinn, wenn Christus Gott wäre ... dann war Gott in sich selbst bzw. es hätte ihm wohlgefallen, sich selbst mit sich selbst zu erfüllen. Solche Absurditäten treten gar nicht erst auf, wenn man diese Verse so liest und versteht, wie sie geschrieben stehen.
42. Gott hat bestimmte allgemein als axiomatisch angenommene Qualitäten als Gott, wie etwa: ohne Anfang, selbst-existent, unsterblich, allwissend, in allem weise, in allem gut, allmächtig, allgegenwärtig. Aber Jesus hatte keine dieser Qualitäten:
    * + - 1. Er war nicht ohne Anfang, sondern war „der eingeborene Sohn Gottes“ (vgl. Joh 3,16)
          2. Er war nicht selbst-existent, sondern lebte um des Vaters willen (vgl. Joh 6,57)
          3. Er war nicht unsterblich, sondern starb, und Gott erweckte ihn von den Toten (vgl. 1Kor 15,3.4)
          4. Er war nicht allwissend, denn es gab Dinge, die er nicht wusste (vgl. Mt 24,36; Mk 14,35)
          5. Er hatte auch nicht alle Weisheit, sondern nahm zu an Weisheit usw. (vgl. Lk 2,52)
          6. Er bezeichnete sich selbst nicht als „gut“, sondern bekannte, dass nur einer wahrhaft gut sei ... Gott (vgl. Lk 18,19)
          7. Er war nicht allmächtig, sondern bekannte, dass er ohne Gott und von sich aus nichts tun konnte (vgl. Joh 5,19)
          8. Er war auch nicht allgegenwärtig, sondern war nur an den Orten gegenwärtig, wo er sich gerade befand; er sprach etwa zu seinen Jüngern nach dem Tod des Lazarus: „und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, …“ (vgl. Joh 11,15).
43. Wenn man Christus zu Gott macht und ihn auf die gleiche Stufe wie Gott stellt, so nimmt man eigentlich etwas von der absoluten Sonderstellung Gottes weg und beraubt den einzig und allein wahren Gott seiner absolut über allem stehenden Position. Außerdem mindert man auch Jesus und die Integrität und Vertrauenswürdigkeit seiner Worte, denn einige seiner Aussagen würden sich als Lüge oder zumindest als Fehler erweisen (etwa: „der Vater [Gott] ist größer als ich“. Trotz scheinbar „guter Absicht“ tut die Trinitätslehre weder Gott noch Jesus einen Gefallen, sondern bewirkt eigentlich genau das Gegenteil.
44. Von Jesus wird gesagt, dass er in allem uns gleich wurde (vgl. Heb 2,14-18), dass er versucht wurde jedoch ohne Sünde (Heb 4,15).
45. Gott kann nicht sündigen, diese Möglichkeit existiert gar nicht für ihn. Gott kann nicht einmal zum Bösen versucht werden (vgl. Jak 1,13). Falls Jesus Gott wäre, hätte er auch nicht sündigen und auch nicht versucht werden können. Die Schrift aber bestätigt, dass Jesus in allem versucht wurde wie auch wir (vgl. Heb 4,15), als auch versucht werden konnte und für ihn auch die Möglichkeit bestand zu sündigen. Die Größe des Werkes Jesu besteht ja gerade darin, dass er nicht der Versuchung nachgab, nicht wie Adam, der erste Mensch, Gott gegenüber ungehorsam wurde, sondern in allem und allezeit Gott gehorchte und aus freien Stücken und eigener Entscheidung heraus den Willen Gottes, seines Vaters, erfüllte.
46. Jesus ist der eingeborene Sohn Gottes, der Eingeborene des Vaters, der letzte (zweite) Adam (vgl. 1Kor 15,45). Er war, genau wie Adam vor dem Sündenfall, ohne Sünde, aber es gab die Möglichkeit zu sündigen. Jesus war gehorsam, aus Liebe zu Gott, seinem Vater, und aus Liebe zu den Menschen, damit Menschen gerettet werden können. Er litt und gab schließlich sein Leben, sein Blut wurde vergossen, damit andere durch Glauben an ihn ewiges Leben haben können.
47. Wenn „Gott“ nicht mehr nur der Eine und Allerhöchste ist und durch ein Wesen aus drei gleichen Komponenten ersetzt wird, so wird damit der Vater Jesu, der allein wahre Gott, letztlich von der ihm allein zustehenden Position verdrängt, und das Wort „Gott“ wird zu einem eher unbegreiflichen und abstrakten Begriff. Interessant ist auch, dass die Schlüsselbegriffe für die Bestimmung und Erläuterung der Trinität – wie etwa „Trinität, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit, Menschwerdung, Inkarnation, von gleichem Wesen, usw. – alle nicht in der Bibel zu finden sind.
48. Bemerkenswert ist weiterhin, dass die genaue Definition der Trinität auch unter Trinitariern sehr unterschiedlich ist. Die Orthodoxen Kirchen unterscheiden sich von den westlichen Kirchen, z. B. in Bezug auf die Beziehung des Heiligen Geistes zum Vater und zum Sohn. Andere Kirchen unterscheiden sich in anderen Details, und doch behaupten alle gleichermaßen, dass Jesus Gott ist, und die Bibel, auf die sie sich bzgl. ihrer Unterschiede auch berufen, bezeuge diese Lehre und ihre jeweilige Position.  
    In vielen oder fast allen Kirchen, die der Trinitätslehre Folge leisten, wird diese Lehre auch als Grundstein oder wichtigste Wahrheit gelehrt, um gerettet zu werden. Der Glaube an die Dreieinigkeit, der Glaube an Jesus als Gott, den Sohn, wird als Weg zum Heil propagiert, wodurch jedoch nach Heil suchende Menschen eigentlich mittels einer undefinierbaren und unbiblischen „Lehre und Satzungen von Menschen“ (vgl. Mt 15,9) falsch angeleitet werden.
49. Gott ist ein wahrer Gott, und er kann nicht lügen, noch sich widersprechen. Gottes Wort ist logisch und vernünftig, zu dem Zwecke offenbart, dass Menschen es lesen und verstehen sollen, um so Gott und seinen Willen zu erkennen. Die Trinitätslehre mit ihrem „drei in einem“ Konzept ist unvernünftig, die Annahme und Behauptung, Jesus sei 100% Gott und gleichzeitig 100% Mensch („wahrer Gott und wahrer Mensch“) ist in sich unlogisch, unbiblisch, und in sich – vor dem biblischen Konzept Gottes – ein Widerspruch in sich selbst. Die dann auf Anfrage angeführte Behauptung, für Gott sei eben „nichts unmöglich“, ist natürlich nur eine „Ausrede“ aber keine Erklärung. Für Gott ist es unmöglich zu lügen und sich zu widersprechen, auch er kann keine mathematische Gleichung á la 100%+100%=100% aufstellen, ohne dadurch die logische Perfektion seiner eigenen Regeln und Gesetze in der Schöpfung zu verletzen.
50. Wenn es scheinbar einige Verse gibt, die bei einem bestimmten Verständnis im Widerspruch zu vielen anderen Versen zu stehen scheinen, dann muß man an den vielen klaren und eindeutigen Versen festhalten und sehen, ob die wenigen schwierigen Verse nicht auch anders und in einer Art und Weise zu verstehen sind, welche keine Widersprüche verursacht.  
    Jesus wird z. B. über 50 mal in der Bibel als „der Sohn Gottes“, aber nicht ein einziges Mal als „Gott, der Sohn“ bezeichnet. Einige wenige Stellen scheinen, wenn man sie auf eine bestimmte Weise versteht, anzuzeigen, dass Jesus Gott sei. Diese wenigen Stellen können nun aber nicht dazu benutzt werden, den vielen klaren Stellen zu widersprechen, vielmehr müssen die wenigen Stellen im Lichte der vielen klaren Aussagen so verstanden werden, daß kein Widerspruch entsteht.  
    Jesus erwähnte in Johannes 10,36: „wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“ Wäre Jesus Gott gewesen, hätte er sicherlich dies hier nun bestätigen müssen, vor allem, weil er von den Juden gerade angeschuldigt worden war, behauptet zu haben, er sei Gott (Joh 10,33).

\*\*\*\*\*

# Wie wurde die Trinitätslehre zum „Grundpfeiler christlichen Glaubens“ ?

Wenn man mit Christen und anderen die Trinitätslehre erörtert und biblische Argumente ausgetauscht wurden und eigentlich vom Standpunkt der Logik und Vernunft klar geworden ist, dass es sich bei der Trinitätslehre nicht um eine in der Schrift offenbarte Wahrheit handelt, wird zumeist von Vertretern dieses trinitarischen Dogmas vorgebracht, dass diese Lehre immerhin über viele Jahrhunderte ein, ja sogar „der“ Grundpfeiler der christlichen Lehre und des christlichen Glaubens gewesen ist. Es wird argumentiert, dass sich doch all die vielen Millionen Christen, die an die Trinitätslehre geglaubt haben, nicht alle geirrt haben können. Es wird argumentiert, dass die Trinitätslehre in den frühen Jahrhunderten n.Chr. aus der Notwendigkeit erstand, Irrlehren bzgl. der Person Jesu Christi zu begegnen und diese zu korrigieren. Ist dem aber wirklich so? Oder handelt es sich bei solchen Argumenten lediglich um eine weitere Behauptung der Trinitarier, um eigentlich berechtigte Kritik und Fakten einfach beiseite zu schieben? Wie und wann entstand eigentlich die Trinitätslehre?

In diesem kurzen historischen Überblick will ich einige der aus der Kirchengeschichte bekannten Fakten darlegen, die den Leser anregen sollen, sich seine eigenen Gedanken zu machen und für sich selbst letztlich zu entscheiden, wem und was er bzw. sie glauben will.

Wie wurde die Trinitätslehre eigentlich zum bestimmenden Glaubensdogma des überwiegenden Teils der Christenheit? Trinitarische Theologen gestehen ja selbst ein, dass diese Lehre nicht in der Bibel formuliert zu finden ist. Sie sei vielmehr in den ersten Jahrhunderten n.Chr. erst formuliert und dann in Konzilien im 4. Jahrhundert n.Chr. als Dogma etabliert und verkündet worden. Bei genauerem Hinsehen scheint es, als sei diese Lehre nicht auf den biblischen Schriften aufgebaut worden, sondern sie scheint eine Mixtur von christlichen, heidnischen und philosophischen Elementen zu sein. Trotz dieser quasi allgemein bekannten Tatsache wurde dieses Dogma quasi zum Grundpfeiler der christlichen Lehre und des christlichen Glaubens. Wie konnte so etwas geschehen?

In den frühen Jahrhunderten n.Chr. (2./3. Jhdt) entwickelten sich eine Menge unterschiedlichster Ideen und Lehren bzgl. des Wesens Gottes und Seines Sohnes, die sich allerdings zumeist weit von dem Zeugnis der Schrift entfernt hatten. Zu Beginn des 4. Jhdts hatten sich zwei wesentliche Ideen und Konzepte herauskristallisiert, deren Hauptvertreter zu jener Zeit Arius und Athanasius waren. Biblisch betrachtet geben beide Positionen nicht die in der Bibel offenbarte Wahrheit akkurat wieder.

Die Streitfragen konzentrierten sich auf die Identität Jesu und wie Gott durch Seinen Sohn unsere Erlösung erreichen konnte. Sowohl Arius wie auch Athanasius erkannten korrekt, dass Jesus Christus einzigartig ist und beide erkannten ebenfalls richtig, dass kein Mensch wie sie selbst das Erlöserwerk hätte vollenden können, weil ein solcher Mensch nicht ohne Sünde ist und somit nicht als Sündopfer zur Erlösung in Frage kommt. Nun berichtete aber die Bibel, dass der Mensch Christus Jesus unser Mittler ist und sein Blut als Sühne vergossen wurde und sein Opfer als Sündopfer angenommen wurde. Wie konnte das augenscheinliche Problem bzgl. der Person Jesus gelöst werden?

Arius glaubte daran, dass Jesus ein Mensch war. Das Problem bzgl. der notwendigen Vollkommenheit Jesu versuchte er dadurch zu lösen, dass er Jesus als das erste aller geschaffenen Lebewesen betrachtete, ihn somit bereits vor seiner Geburt existieren ließ, allerdings immer in einer Gott untergeordneten Position. Gemäß diesem Verständnis war Jesus der vollkommene Erlöser, separat und unterschieden von dem wahren Gott, und Jesus war eigentlich „weder völlig Gott noch völlig Mensch“. Arius erkannte auch an, dass falls Jesus (wie die Bibel es lehrt) aus dem Vater empfangen bzw. geboren war, der Vater vor Jesus existiert haben muss und als Vater über Seinem Sohn Jesus stand.

Athanasius versuchte das Problem der Erlösung durch einen vollkommenen Jesus zu lösen, indem er Jesus zur „2. Person eines dreieinigen Gottes“ machte. In dieser Vorstellung „war Gott Fleisch geworden“ und Gott selbst war somit das vollkommene Opfer. Die von Athanasius vorgeschlagene Lösung hat zwei Probleme: Auch sie ist nirgends in der Bibel ausgeführt, und zudem widerspricht allein der Gedanke, Gott selbst sei das Sündopfer, vielen klaren Aussagen der Schrift. Sie hat zwar „einen vollkommenen Erlöser“, aber erreicht diesen durch Fantasie anstatt biblisch basierter Argumente.

Die wahre Lösung dieses Problems hat Gott in den biblischen Schriften, dem von Ihm inspirierten Wort, offenbart. Gott ist dabei nicht Fleisch geworden und wurde nicht zu einem Menschen, und es hat auch kein Mensch bereits vor seiner Empfängnis und Geburt als erstes geschaffenes Lebewesen existiert. Gottes Lösung auf das Problem war: Er hatte einen menschlichen Sohn! Die Berichte über die Empfängnis und Geburt Jesu lehren, dass Gott der „biologische/physische“ Vater Jesu war und Maria die „biologische/physische“ Mutter. Diese einzigartige Eltern-Kombination ermöglichte es, dass Jesus mit der gleichen Vollkommenheit ausgestattet war, wie sie der erste Mensch, Adam, ursprünglich ebenfalls hatte, und dennoch von der gleichen Rasse Adams war und so überhaupt das notwendige Sündopfer sein konnte. Weder ein Engel noch Gott selbst hätten jemals das Sündopfer sein können!

Leider wurde diese biblische Wahrheit nicht bzw. nicht genügend berücksichtigt, als die Kontroversen um unterschiedliche Vorstellungen und Lehren bzgl. der Person Jesus Gegenstand der Diskussionen waren und die Entscheidungen getroffen wurden, durch welche schließlich die Trinitätslehre zum Grundpfeiler christlichen Glaubens bestimmt wurde.

Zu Beginn des 4. Jhdts n.Chr. gab es in Alexandrien eine große Kontroverse zwischen Arius und Athanasius über deren oben kurz beschriebene Lehren, und die Streitereien schlugen Wellen, welche bis an den Kaiserhof reichten und Kaiser Konstantin veranlassten, einzugreifen. Er sah in dieser Kontroverse die Einheit seines Reiches gefährdet, welche er endlich 324 n.Chr. erreicht hatte, als das gesamte Römische Reich unter einem Kaiser vereint war, nachdem Konstantin seinen Hauptrivalen Licinius besiegt hatte.

Wir müssen beachten, dass sich zu jener Zeit das Christentum in weiten Teilen des Reiches verbreitet hatte, und dass Konstantin nach seinem Sieg in 312 n.Chr. das Christentum quasi zur Staatsreligion Roms erhoben hatte. Auch spielte eine einheitliche Religion eine große Rolle im Hinblick auf eine staatliche bzw. politische Einheit ... eine Sache, die uns heute in den westlichen Ländern mit ihren pluralistischen Gesellschaften nicht mehr bewusst ist, die aber vielerorts und auch in unseren Ländern noch bis in die jüngste Vergangenheit ein wichtiges Element darstellte. Durch Konstantins Erlasse war für die christliche Kirche die teilweise gewaltige und grausame Verfolgung durch die römischen Kaiser zwar vorbei, gleichzeitig hatte die Kirche aber nun ihre Freiheit verloren, Gott so anzubeten, wie sie es anhand der biblischen Schriften verstand. Der römische Kaiser hatte nun „das letzte Wort“.

Und genau dieser Einfluss des Kaisers wurde zum ersten Mal deutlich in der Kontroverse zwischen Arius und Athanasius. Konstantin hatte keinerlei theologisches oder religiös orientiertes Interesse, sondern ihm war als Politiker, der über die Leichen seiner Widersacher an die Macht gekommen war, daran gelegen, Frieden und Stabilität in seinem Reich zu erhalten, wozu für ihn eine „einigende Religion“ notwendig war. Unterschiedliche Religionen, oder unterschiedliche Fraktionen innerhalb einer Religion, wurden verfolgt und zwar nicht nur als Häresie oder theologische Irrlehre sondern als Hochverrat gegen den Staat! Dem Kaiser lag nicht an Wahrheit der Lehre, sondern an Einigkeit der Religion, und im Laufe der Geschichte hat es sogenannte „Einheit“ in der Lehre oder im Glauben immer nur dann gegeben, wenn weltliche Herrscher eine Lehre über eine andere erhoben und diese ihren Untertanen als verbindlich vorschrieben und diese mit ihrer politischen oder militärischen Macht dann auch durchsetzten.

Besorgt um die politischen Auswirkungen der Kontroverse zwischen Arius und Athanasius berief Kaiser Konstantin ein Konzil aller christlichen Bischöfe nach Nicäa ein, wo man sich im Mai 325 n.Chr. traf. Konstantin selbst führte den Vorsitz, war aber zu jenem Zeitpunkt nicht einmal getauft. Konstantin bevorzugte schließlich den von den Unterstützern des Athanasius vorgetragenen Kompromiss und angesichts seiner politischen Macht wurde das Bekenntnis von Nicäa von den Bischöfen unterzeichnet, wobei lediglich Arius und 2 Bischöfe ihre Unterschrift verweigerten und sogleich verbannt wurden. Der Ausgang des Konzils von Nicäa zeigte auf, dass das Christentum nach ca. 300 Jahren Verfolgung durch das Römische Reich nunmehr quasi unter der Kontrolle eben dieses Reiches stand.

Das ursprünglich bei diesem Konzil in Nicäa verabschiedete [Glaubensbekenntnis](https://www.bibelcenter.de/bibliothek/chrtxt/ni_creed.php) ist eigentlich nicht einmal ein „trinitarisches“ Bekenntnis, denn es betont lediglich die „Gleichheit“ von Gott und Jesus mit einer nur kleinen Erwähnung des Heiligen Geistes. Die ausformulierte Lehre der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit (Trinitätslehre) mit Einbeziehung des Heiligen Geistes als 3. Person der Gottheit wurde erst bei späteren Konzilien (Konstantinopel 381 n.Chr., Chalcedon 451 n.Chr.) etabliert, und selbst danach gab es noch einige Änderungen.

Bemerkenswert ist nun, dass der Beschluss des Konzils von Nicäa keineswegs sofort Ruhe und Frieden im Reich brachte, wie Konstantin wohl erhofft und erwartet hatte. Obwohl alle bis auf Arius und 2 Bischöfe das Glaubensbekenntnis unterzeichnet hatten, gab es teilweise großen Aufruhr unter den Gemeinden nach deren Rückkehr. In einigen historischen Quellen werden die nachfolgenden Jahre als äußerst tragisch für die Christenheit bezeichnet, da nun Christen sich gegenseitig bekämpften und umbrachten wegen dieser in Nicäa „festgeschriebenen“ Lehre. Die Trinitätslehre hatte eben ihre Grundlage nicht in biblischer Wahrheit, sondern kaiserlichem Einfluss. Zudem ergriffen die auf Konstantin folgenden Kaiser teilweise die Seite des Arius, wie etwa der Sohn Konstantins, und sein Neffe Julian schlug sich gar auf die Seite des Heidentums, als er 355 n.Chr. Kaiser wurde. Nach Meinung einiger Autoren kamen in den ersten Jahrzehnten nach dem Konzil von Nicäa mehr Christen im Streit und bei der Etablierung der Trinitätslehre um als bei den Verfolgungen durch die römischen Kaiser in den 3 Jahrhunderten zuvor.

Der Streit um die Trinitätslehre wurde nicht auf das Zeugnis der biblischen Schriften zurück geführt, sondern anhand philosophischer Modelle geführt, bei denen das Wesen, die Substanz, die Essenz und die Person(en) der dreieinigen Gottheit im Mittelpunkt spekulativer Diskussionen stand, und dass obwohl allen bekannt war, dass keine der benutzten Begriffe überhaupt in der Bibel zur Beschreibung Gottes benutzt werden. Die Kirche hatte die Bibel als ihr einziges Maß für Glauben und Leben verlassen, weil sie sich einem Dogma verschrieb, das es in der Bibel gar nicht gibt!

Die Kontroversen wurden schließlich beseitigt, als Theodosius I im Jahre 379 n.Chr. alleiniger Kaiser wurde. Er ergriff die Seite der Trinitarier und berief im Jahre 381 n.Chr. ein Konzil nach Konstantinopel ein, um seine Position bestätigen zu lassen. Die orthodoxe christliche Lehre ist seither gleich geblieben. Der Triumph der Trinitätslehre hatte nichts mit dem Gewicht biblischer Wahrheit zu tun, sondern beruhte auf der Macht eines kaiserlichen Edikts. Im römischen Reich wurde dann per Erlass bzw. Gesetz (vgl. Gesetzbuch Justinians 534 n.Chr.) diese trinitarische Form des Christentums (manchmal auch als „nicänisches Christentum“ bezeichnet) als allein gültige und erlaubte Form bestätigt, wodurch alle anderen christlichen Glaubensformen illegal wurden und ihre Anhänger Tod, Gefängnis, Beschlagnahme ihres Besitzes und den Ausschluss von öffentlichen Ämtern als Konsequenz zu tragen hatten.

Beim Studium der Schriften über die Zeit vom 2.-5.Jhdt und die Geschehnisse in der christlichen Kirche wird deutlich, dass es viel Diskussion darüber gab, wer und was Jesus Christus war. War er ein Mensch? War er Gott? War er eine Kombination von beiden? Die Argumente von allen Seiten enthielten teilweise Begriffe, die in der Bibel überhaupt nicht zu finden sind und eigentlich das Ergebnis menschlicher Fantasie darstellen. Die Trinitarier gewannen schließlich die letzte Runde des Gefechts, als Theodosius im Jahre 379 n.Chr. an die Macht kam und schließlich der Trinitätslehre die Autorität römischen Gesetzes gab, so dass alle, die nicht an die Trinität glaubten, per römischem Gesetz gezwungen waren, sich entweder von ihrem Glauben loszusagen oder aber die Konsequenzen und Strafe zu tragen.

Man kann leicht erkennen, dass die Trinitätslehre ihre Position als „Grundpfeiler des christlichen Glaubens“ keineswegs aufgrund biblischer Wahrheit erhielt, sondern vielmehr aufgrund politischer Macht. Wir sollten aber darauf achten, dass wir nicht „Dominanz“ mit „Wahrheit“ gleichsetzen, denn dass die Trinitätslehre seit gut 1600 Jahren die christliche Kirche dominiert, bedeutet nicht, dass sie auch der in der Bibel offenbarten Wahrheit entspricht. Es ist in der Tat so, dass gerade durch diese Lehre die Wahrheit von der Gnade Gottes und die großartigen Wahrheiten unserer Erlösung in Christus untergraben wurden und für viele Christen ihre wahre Bedeutung verloren haben.

Die in Nicäa und bei nachfolgenden Konzilien etablierten Dogmen bzgl. der Natur und des Wesens Jesu Christi als sowohl Gott wie Mensch warf lediglich weitere Fragen auf, die aber nie von Trinitariern wirklich beantwortet werden ... weil sie nicht beantwortet werden können! Als letzte Antwort muss jeweils die Geschichte von dem großen für uns eigentlich unbegreiflichen „Geheimnis“ herhalten ...

Christen brauchen aber bzgl. Gott und dem Herrn Jesus Christus nicht unwissend bleiben. Die Schrift vermittelt uns klare und deutliche Antworten. Allerdings werden diese für einen Trinitarier erst dann erkennbar, wenn er sich von der festgeschriebenen Vorstellung eines „trinitarischen Gottes“ löst und diese im Lichte der Bibel prüft. Die frühen Christen glaubten an den uns in der Bibel offenbarten Gott, dieser Gott ist lediglich EINER (und nicht Zwei oder Drei oder mehr). Dieser Gott ist der Vater des Menschen Christus Jesus, welchen wir als unseren Herrn bekannt haben, und welcher als der eingeborene Sohn Gottes das vollkommene Sündopfer für unsere Sünden sein konnte und durch die Hingabe seines Lebens unsere Erlösung bewirkte.

\*\*\*\*\*

# Trinität - Geheimniskrämerei?

Wenn man mit Vertretern der Trinitätslehre ins Gespräch kommt und nach und nach ihre angeblich biblischen Argumente relativ einfach mit den jeweils tatsächlichen Aussagen des biblischen Textes widerlegt, dann dauert es meist nicht allzu lange, bis sie „ihr letztes Ass aus dem Ärmel ziehen": Man könne ja zitieren und argumentieren und logisch folgern usw., aber all das kann gar nicht die „Trinität“ erklären oder widerlegen, weil nämlich die Trinität ein großes Geheimnis sei, und der menschliche Verstand eben „Gott“ sowieso nicht erklären könne. Und damit ist dann für sie meist der Fall erledigt, und jedes weitere Wort erübrigt sich.

## Die Trinität - ein Geheimnis?

In der Tat erübrigt sich jedes weitere Wort bzgl. der „Trinität“. Diese ist wahrlich ein „sehr großes Geheimnis", eigentlich ein unerklärliches und völlig unverständliches, noch dazu unvernünftiges Geheimnis! Im Gegensatz dazu aber ist allerdings eine Erkenntnis des wahren Gottes, eine Erkenntnis Seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus und eine Erkenntnis bzgl. Gottes Gabe heiligen Geistes sehr wohl in den biblischen Schriften offenbart und somit dem Menschen zugänglich.

Die Trinitätslehre propagiert eine Vorstellung von Gott, die völlig dem widerspricht, was die biblischen Schriften uns über Gott offenbaren. Es ist dieses trinitarische Gottesbild, das deshalb „geheimnisvoll“ ist, weil es unlogisch, in sich widersprüchlich und unvernünftig ist. Eigentlich ist diese Lehre nicht einmal ein Geheimnis im wahrhaftigen Sinne, sondern ein Sammelsurium von widersprüchlichen Ideen und Vorstellungen, die menschlichem fehl geleiteten Denken entsprungen sind, das man gewöhnlich als „Unsinn", „Schwachsinn", „Unvernunft", o. ä. bezeichnen müsste.

Die Trinitätslehre kann gar kein Geheimnis sein, weil sie ja vorgibt, bekannte Tatsachen zu propagieren! Ein Geheimnis ist aber doch deshalb ein Geheimnis, weil die damit verbundenen Tatsachen UNBEKANNT sind!

Bei der Trinitätslehre handelt es sich daher eher um eine „Geheimniskrämerei“ ... eine Vorspiegelung von falschen Tatsachen, die übrigens den Propagandisten des trinitarischen Lagers sehr wohl bekannt sind. Diese haben keine Entschuldigung, denn sie wissen, dass das, was sie predigen und was sie lehren, keinen Sinn ergibt, widersprüchlich und somit falsch ist und nicht den einfachsten biblischen Aussagen über Gott, Seinen eingeborenen Sohn und Seine Gabe heiliger Geist entspricht! Es ist nämlich gerade aufgrund dieses Wissens um die offensichtlich unhaltbare Situation bzgl. ihrer Annahmen und Behauptungen, dass sie dann in allen Diskussionen und Unterredungen zu diesem Thema „umschwenken“ auf die „Geheimnis“ Schiene.

Zudem ist es ziemlich erstaunlich, dass Trinitarier einen solchen Weg einschlagen, wo sie doch zuvor fest und steif behauptet haben zu wissen, dass Gott 3 Personen sei! Woher wollen sie das wissen und als Fakt hinstellen können, wenn sie danach behaupten, die Trinität sei ein mit dem menschlichen Verstand nicht fassbares Geheimnis?

## Gott und Seine Geheimnisse

Trinitarier führen meist einige Schriftstellen an, mit denen sie ihre Idee eines Geheimnisses belegen wollen. Großer Beliebtheit dabei erfreuen sich 2 Stellen aus Jesaja 55 und Römer 11.

Jes 55,8-9

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR,  
sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Röm 11,33

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Allerdings schneiden sich Trinitarier mit solchem Vorgehen lediglich ins eigene Fleisch .... denn, wie wollen sie denn Ihr Wissen einer „3-Personen-Gottheit“ erlangt haben, wenn all das doch „weit höher“ ist als ihre Gedanken und ihr Verstand und noch dazu „unbegreiflich“ und „unerforschlich“ ist?

Eine weitere Aussage in der Schrift zu Gott und Seinen Geheimnissen erweist sich als hilfreich, um der Wahrheit näher zu kommen.

5Mose 29,28

Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.

Diese Aussage stellt klar, dass etwas, was noch verborgen ist - was also wirklich ein Geheimnis ist -, des HERRN ist und dem Menschen einfach nicht zugänglich ist. Andererseits aber ist das, was Gott offenbart hat, für den Menschen erkennbar und dient dazu, dass der Mensch Gottes Willen erkennen und dann auch ausführen kann.

Es gibt viele klare Aussagen in den biblischen Schriften, in denen offenbart ist, dass der wahre Gott nur EINER (und eben nicht Zwei oder Drei oder mehr) ist. Es gibt viele Stellen, in denen dargelegt ist, dass der wahre Gott eine Person ist, dass Er der Vater des Messias Jesus ist, und dass der Messias Jesus Gottes eingeborener Sohn ist. Es gibt viele Stellen, die aufzeigen, dass der Begriff „heiliger Geist“ nichts mit einer 3. Person einer Gottheit zu tun hat. Diese Erkenntnis ist offenbart und dem Menschen aus den biblischen Schriften zugänglich. Bzgl. dieser offenbarten Wahrheiten ist nichts ein Geheimnis, sondern es ist offenbarte Erkenntnis.

## Schlussfolgerung

Von der Trinitätslehre als einem Geheimnis Gottes zu sprechen, ist schlicht und einfach falsch und bewusst irreführend. Die Trinitätslehre ist kein Geheimnis, sondern höchstens eine Art von „Geheimniskrämerei", mittels der vertuscht werden soll, wie unlogisch, widersprüchlich und unvernünftig diese Lehre tatsächlich ist. All dieser „Trinität“ Unsinn ist leicht erkennbar, hat nichts von einem Geheimnis an sich.

Es ist vielmehr so, dass die biblischen Schriften eine Fülle von Aussagen enthalten, in denen Gott eindeutige Erkenntnis offenbart hat, was Ihn und Seine Person betrifft, was Seinen eingeborenen Sohn, den Messias Jesus betrifft, und was es mit dem Begriff „heiliger Geist“ auf sich hat.

Eigentlich hat somit niemand mehr eine Entschuldigung ... und die Trinitarier schon gar nicht, da sie bewusst und in Kenntnis ihres Irrtums versuchen, mittels einer „Geheimniskrämerei“ die biblische Wahrheit zu verschleiern und an ihrem falschen Dogma verzweifelt festzuhalten.

\*\*\*\*\*

# Wer sind die Irrlehrer bzw. Antichristen?

Manchmal greifen Anhänger der traditionellen Dreieinigkeitslehre zu Anschuldigungen gegen diejenigen, welche diese Lehre ablehnen, und bezeichnen diese dann als „Irrlehrer“ und „Antichristen“. Sie tun das in Anlehnung an eine Stelle aus 1. Johannes 2.

1Joh 2,18-23

Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind nun schon viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, daß es die letzte Stunde ist.  
Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, daß sie nicht alle von uns sind.  
Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen.  
Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wißt sie und wißt, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.  
Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, daß Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet.  
Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.

Diese Verse werden dann zusammen mit der Behauptung „Jesus ist Gott“, „Jesus ist die 2. Person der dreieinigen Gottheit“, o. ä. hergenommen, und es wird gefolgert, dass all die, welche nicht der Dreieinigkeitslehre folgen, zu den in diesem Abschnitt erwähnten „Antichristen“ zu zählen sind, da diese ja „den Sohn leugnen“. Weiterhin wird dann behauptet, dass jemand, der lehrt, Jesus sei nicht Gott - und somit die Gottheit Jesu leugnet - eindeutig als Irrlehrer und Häretiker einzustufen ist.

Allerdings stellt sich hierbei die Frage, wer denn in dieser Situation die Antichristen und Irrlehrer sind: Sind es diejenigen, welche lehren, Jesus sei Gott? Oder sind es diejenigen, die lehren, der von Gott verheißene und gezeugte Messias Jesus sei der Sohn Gottes?

Zunächst wollen wir einige weitere Stellen in 1.Johannes anschauen, die zur Beantwortung dieser Fragen von Bedeutung sind, da Johannes in seinem Brief sehr wohl darlegt, wer Jesus Christus ist, dass er nämlich der Sohn Gottes und der Christus (der Messias) Gottes ist.

1Joh 5,5

Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?

1Joh 5,9-10

Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, daß er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn.  
Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn.

Gott hat Zeugnis gegeben von Seinem Sohn! Gott hat bezeugt, dass der Mensch Jesus von Nazareth Sein Sohn ist. Gott bezeugt NICHT, dass Jesus selbst Gott ist! Wer ist nun derjenige, der Gottes Zeugnis nicht glaubt? Sind es die, welche glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Oder sind es die, welche glauben, dass Jesus Gott ist? Die Antwort ist offensichtlich!

1Joh 4,2-3.15

Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott;  
und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, daß er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.  
...  
Wer nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

Der Geist, der bekennt, dass Jesus ein Mensch von Fleisch und Blut ist (hier ausgedrückt mit „daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist"), der ist von Gott. Wer aber dies bzgl. Jesus nicht bekennt, sondern etwas anderes bekennt - wie z.B., dass Jesus Gott sei - der ist nicht von Gott. Ein solcher Geist ist vielmehr der Geist des Antichrists!

Man sieht hier erneut, wie die Vertreter der Dreieinigkeitslehre und die Befürworter einer „Jesus ist Gott“ Lehre die biblischen Wahrheiten verdrehen und letztlich genau das Gegenteil von dem zutrifft, was sie über diejenigen urteilen, welche an Jesus als den eingeborenen Sohn Gottes, den verheißenen Messias (Christus) Gottes, glauben und lehren. Diese glauben und lehren, was Jesus Christus selbst verkündet hat und was uns im Evangelium nach Johannes berichtet wird: Jesus Christus selbst kannte und bezeichnete nur Einen allein als den wahren Gott, nämlich seinen Vater!

Joh 5,44

Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Diese Aussagen Jesu sind eindeutig, sie sind klar und deutlich und leicht zu verstehen. Man muss schon Jesu Worte leugnen, verdrehen oder umdeuten, um behaupten zu wollen, Jesus selbst sei Gott oder Teil der „Drei-Personen-Gottheit“. Wer wäre also ein Irrlehrer und Antichrist?

Ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen der Mensch Christus Jesus oder der Gott Jesus?

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Die Aussage in diesem Vers gibt die eindeutige, klare und leicht verständliche Antwort: Christus Jesus ist nicht Gott, sondern ein Mensch!

Jesus ist der eingeborene Sohn Gottes, er ist der Christus - der Gesalbte - Gottes. Jesus ist NICHT der wahrhaftige Gott!

Es ist offensichtlich, wer von den erwähnten Gruppen von Menschen eigentlich die Antichristen und die Irrlehrer sind. Es sind nicht die, welche von den Vertretern der Dreieinigkeitslehre als solche abgestempelt werden, sondern es sind umgekehrt genau die Anhänger und Lehrer dieser „Jesus ist Gott“ bzw. der Dreieinigkeitslehre.

\*\*\*\*\*

1. Brockhaus Enzyklopädie, 19. neubearb. Aufl., Bd. 22, S. 373. Mannheim: F.A. Brockhaus, 1993. [↑](#footnote-ref-1)
2. Röm 10,17 [↑](#footnote-ref-2)
3. Vgl. dazu das vorangehende Zitat aus der *Brockhaus Enzyklopädie.* [↑](#footnote-ref-3)
4. Wenn man heute in Kommentaren zum Alten Testament liest, dass dort bereits „Hinweise“ auf den dreieinigen Gott zu finden sind, so darf man nicht vergessen, dass diese „Hinweise“ das Produkt der Auslegung bzw. Kommentars eines jetzigen Auslegers sind, dessen Vorstellung natürlich von seinem Glauben an die Trinität geprägt ist und daher eigentlich als voreingenommen bezeichnet werden muss. [↑](#footnote-ref-4)
5. Es ist schon bemerkenswert, dass gerade die Kirche, die beansprucht, in der direkten apostolischen Nachfolge des Petrus zu stehen, die Taufe „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ propagiert, obwohl gerade das über Petrus an keiner Stelle im Wort Gottes belegt ist. [↑](#footnote-ref-5)
6. Warum gerade diese für das Studium der Schrift doch sehr wichtige Anmerkung in den nachfolgenden Ausgaben (26ed, 1979 und 27ed, 1993) entfernt wurde, bleibt trotz der allgemeinen Hinweise zur Neugestaltung des kritischen Apparats ein wenig schleierhaft. [↑](#footnote-ref-6)
7. Es ist wichtig, an dieser Stelle bereits darauf hinzuweisen, dass sich der Begriff „der heilige Geist“ nicht an allen Stellen, wo er in der Bibel vorkommt, auf Gott bezieht. An manchen Stellen bezeichnet er z. B. die Gabe, die jeder wiedergeborene Gläubige in der Rettung von Gott erhält. [↑](#footnote-ref-7)
8. Jesus Christus betete zu Gott, und in diesem Gebet nannte er ihn „Heiliger Vater“. Man sollte das bedenken, wenn einem heute diese Anrede in ganz anderen Zusammenhängen und bei Personen begegnet, die sich eine solche Anrede besser nicht anmaßen sollten. [↑](#footnote-ref-8)
9. Vgl. dazu Kol 1,27 und Eph 3,19. [↑](#footnote-ref-9)
10. Vgl. dazu Lk 24,49 und 1Kor 12,7-11. [↑](#footnote-ref-10)
11. Von mir ins Deutsche übertragen, in Anlehnung an den Wortlaut der Übersetzung in der Lutherbibel 1984 [↑](#footnote-ref-11)
12. *Quelle: Katechismus der Katholischen Kirche (http://www.vatican.va/archive/DEU0035/\_P1E.HTM)* [↑](#footnote-ref-12)